

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bestelle Zeitung des Bezirks

Erzugspreis: für einen Monat 2 Goldmark
Lieferung, einzelne Nummern 15 Goldpfennige
Beim Abnahme-Verbands-Organisationsamt
Postfachkonto Dresden 12 548
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingeladene
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 116

Mittwoch den 20. Mai 1925

91 Jahrgang

Auf Blatt 67 des hiesigen Handelsregisters, die Firma
Mühlbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebrüder Seck,
Mühlengasse, Zweigniederlassung Eisenwerk Schmiedeberg in
Schmiedeberg betreffend, ist heute eingetragen worden: Die
Generalversammlung vom 21. November 1924 hat unter den im
Beschlusse angegebenen Bestimmungen die Umstellung und dem-
gemäß weiter beschlossenen, das Grundkapital auf vier Millionen
lebenhandlungsfähigsten Reichsmark zu ermäßigen. Die Er-
mäßigung des Grundkapitals ist erfolgt. Das Grundkapital
beträgt nunmehr vier Millionen lebenhandlungsfähigsten
Reichsmark und zerfällt in fünfzigtausend Aktien zu je fünfzig
Reichsmark, dreitausend Aktien zu je zweihundertfünfzig
und dreitausend Aktien zu je fünfhundert Reichsmark, die sämtlich
auf den Inhaber lauten. Der Gesellschaftsvertrag vom 13. No-
vember 1886 ist dementsprechend in § 8 und weiter in den
§§ 9, 14, 25, 27 durch Beschluß der Generalversammlung vom
21. November 1924 laut Protokoll vom gleichen Tage
geändert worden. 1 A Reg. 71 b/25.
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 18. Mai 1925.

Weipert

wird wegen Massenschutt die Bezirksstraße

Reinholdshain—Strichbach

vom 25. Mai bis 30. Mai 1925. Der Verkehr wird über Rein-
berg oder Reinhardtstrasse vermießen.
Reinholdshain, 20. Mai 1925. Der Gemeinderat.

Weipert

wird die Straße

von Luchau nach Gunnersdorf

vom 23. bis mit 28. Mai.
Luchau, den 19. Mai 1925. Der Gemeinderat.

Derliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Gegenwärtig und zwar noch bis einschließ-
lich den 23. Mai d. J. liegen in der Polizeiwache die Wählerlisten
für die am Sonntag den 14. Juni d. J. von vormittags 11 Uhr
bis nachmittags 2 Uhr stattfindende Wahl zur Landwirtschafts-
kammer für den Freistaat Sachsen und zu den Fachämtern
für Landwirtschaft und für Gartenbau zur allgemeinen Einsicht
öffentlich aus. Einsprüche sind nur bis zum Ablauf der Aus-
setzungsdauer möglich. Wahlberechtigt bei der Landwirtschafts-
kammerwahl sind alle natürlichen und juristischen Personen, die als
Eigentümer, Pächter oder Pächter landwirtschaftlicher Grund-
stücke im Freistaat Sachsen die Landwirtschaft seit mindestens
einem Jahre vor der Wahl ausüben. Natürliche Personen müssen
die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, Juristische ihren Sitz im
deutschen Reiche haben. Wahlvorschläge müssen spätestens am
24. Mai bei den ernannten Wahlleitern eingegangen und von
mindestens 20 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein. Die
Landwirtschaftskammer ist die gesetzliche Berufsvertretung der
Landwirtschaft im Freistaat Sachsen und die Rechtsnachfolgerin
des Landeslandrats. Die Landwirte haben deshalb die Pflicht,
die ihnen zustehenden Rechte und Aufgaben im eigenen Interesse
pünktlich wahrzunehmen, bei zu erfüllen.

Dippoldiswalde. Drei staats- und wirtschaftspolitische Vor-
träge sollen, wie bereits mitgeteilt worden ist, am Sonnabend
abend und Sonntag vormittag im Vortragssaal der Mäuserschule
in Dippoldiswalde stattfinden. Veranstalter ist die Reichszentrale
für Heimatdienst, Landesabteilung Sachsen in Dresden. Es
spricht am Sonnabend den 23. Mai abends Punkt 7 Uhr
Dr. Jechner—Jwida über ein sehr wichtiges Gebiet, über
„Die Linien der großen Politik vor und nach dem Kriege“, daran
anschließend hält Gewerkschaftssekretär Brand—Dresden einen
ungemein interessanten Vortrag über „Deutsche Wirtschaftspolitik
unter dem Einfluß der Dames-Gesetze“. Am Sonntag vormittag
10 Uhr spricht Oberstaatsrat Professor Dr. Schöne—Dresden
über „Die Europäisierung der Erde und ihre politischen Aus-
wirkungen in der Gegenwart“. Zu den Vorträgen sind alle
Behörden, Parteien, Gewerkschaften und Vereine eingeladen,
deren Vorstände im Besitz von Eintrittskarten sind. Beamte,
soweit sie keinen bestimmten Organisationen usw. angehören,
wollen sich an ihren Behördenvorstand wenden. Die Landes-
abteilung veranstaltete im vergangenen Winterhalbjahr in 32
sächsischen Städten und Orten dieselben Wochenendtagungen mit
erfreulichem Erfolg. Selbst im Monat Mai haben noch, trotz der
strahlenden Maiensonne, in vier Fällen solche Vortragsveranstal-
tungen stattgefunden, die ebenfalls ein erfreuliches Interesse ge-
funden haben und darf man erwarten, daß die auch hier statt-
findenden, so wichtige Fragen behandelnden Vorträge, eines regen
Besuchs sich erfreuen werden. Eintrittskarten sind in be-
schränktem Umfange am Sonnabend am Vortragssaal noch zu haben.

Der Kraftwagenverkehr findet morgen, zur Himmelfahrt,
wie an Wochentagen statt. Der Wagen wird also auch nach
Areltsch verkehren.

Malblumen. In Laubwäldern und Gebüsch, vor
allem gern in den sogenannten Bauernbüschen, blüht jetzt die Mal-
blume (Convallaria majalis), die auch unter dem Namen Jauke,
Jaubchen bekannt ist. Sowohl wegen ihres niedlichen Aus-
sehens, als auch wegen ihres angenehmen Geruches ist sie von
jeher eine Lieblingsblume der Menschen gewesen, vor allem auch
weil sie sich leicht in Gärten ziehen läßt. Als eine grobe
Unflut ist es aber zu bezeichnen, wenn jetzt Kinder und Er-
wachene „in die Jaubchen gehen“. Darin liegt eine solche Selbst-
verständlichkeit der Zerstörung und Raublust, die nur auf rohe
Besinnung oder Gedankenlosigkeit zurückzuführen kann. Man lasse
doch diese lieblichen Blumen an Ort und Stelle, da man sie ja
so hübsch blühen überhaupt noch wild vorkommt. Es muß nicht
alles gepflückt werden, was hübsch ist. Zur Verödung der Natur
tragen auch die bei, die gedankenlos handelnden Kinder diese
Blumen abkaufen. Uebrigens sollen Kinder in einem etwas

zarterem Verhältnis zur Natur stehen. Dazu ist das Pflücken
nicht unbedenklich, da die Malblume eine Giftpflanze ist.

— In der im Waldental in unmittelbarer Nähe der Halte-
stelle Eichenlehn gelegenen Pappenfabrik Weiermühle von
Gebr. Franz brach Sonntag morgen Feuer aus. Das Feuer war
in dem im Erdgeschoß des mehrgeschossigen Betriebsgebäudes be-
findlichen Pappentrockenraumes entstanden und griff, weil es in
den dort aufspeichernden trockenen Pappentrockenraum
hand, rasch um sich. Es sind der Trockenraum und ein kleiner
Teil des 1. Stockwerkes ausgebrannt. Die Entsehungsurache
ist auf Heißlaufen der Lager im Heißluftventilator zurückzuführen.
Infolge des verursachten Schadens mußte der Betrieb teilweise
stillgelegt werden.

Glashütte. Am Sonntag mittag verunglückte ein Dresdner
Radfahrer, der mit seiner Frau eine Partie ins Erzgebirge unter-
nommen hatte, auf der Luchauer Straße unmittelbar vor Glashütte.
Er verlor die Herrschaft über das Rad, stürzte und erlitt
neben schweren Kopf- und Achselwunden innere Verletzungen, so
daß seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde.

Rippen, Bez. Dresden. Der seit 1. September 1919 hier
amtierende Bürgermeister Kochel wurde in der letzten Gemein-
deverordnetenversammlung einstimmig auf weitere sechs Jahre gewählt.
Dresden. Vor Eintritt in die Verhandlungen des Landtages
gebachte Präsident Winkler des neuen Erbenungslandes bei
Dachmund und sprach namens des Sächsischen Landtages den
Hinterbliebenen der Opfer sein tiefstes Beileid aus. Die Kommu-
nisten murten über diese Kundgebung und nütten auch diese
betreffende Angelegenheit zu agitatorischen Zwecken aus, indem
sie sofortige Beratung eines Antrages forderten, durch den
100 000 Mark von der Regierung zur Verteilung an die Hinter-
bliebenen verlangt werden. Auch die Behandlung einer Anfrage
wegen des Verbot der kommunistischen Presse wünschten sie.
Die Anträge wurden jedoch abgelehnt. Dann wurde die Vorlage
über den Neubau der Landesschule, nachdem alle Parteien mit
Ausnahme der Kommunisten ihre Zustimmung zum sofortigen Bau
erklärt hatten, an den Ausschuss verwiesen. Der Titel 17 des
Kapitel 23 des Etats, betr. bauliche Maßnahmen in Gerichten und
Gefangenenanstalten, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten
genehmigt. Ein kommunistischer Antrag auf Nachzahlung von
Lohn an die beim Bau der Volksbahnhöfe in Geising tätig
gewesenen Erwerbslosen ging ohne Aussprache an den Ausschuss.
Der demokratische Abgeordnete Claus beantragte eine Anfrage seiner
Partei, über die Brotverforgung für die Bevölkerung zu langen
Ausführungen über die Lage der deutschen Landwirte, Getreide-
zölle usw. Abgeordneter Bethke (Soz.) behandelte in einer An-
frage die Preissteigerung der Lebensmittel und notwendigen Be-
darfsartikel und beklagte vor allem den hohen Milchpreis.
Redner verlangte vor allem eine Herabsetzung des Bankzinsfußes.
Der Wirtschaftsminister Müller erklärte auf die Anfragen, die
Regierung habe es an nichts fehlen lassen, um die Preise niedriger
zu gestalten. Leider seien aber in dieser Beziehung die Befugnisse
der Einzelminister außerordentlich beschränkt. Die Regierung werde
nach wie vor bestrebt sein, zur Linderung der Leertung bei-
zutragen. Abgeordneter Schreiber (Dn.) nahm seine landwirt-
schaftlichen Berufsgenossen gegen den Vorwurf ungerechtfertigter
Preiserhöhungen in Schutz. In den Abendstunden sollten noch die
Anfragen über die Abänderung des Grundschulgesetzes im Reichs-
tag wegen der Vorkommnisse an der Staatlichen Frauenklinik
zu Dresden und wegen der Verurteilung des Leiters der Staat-
lichen Frauenklinik Geh. Prof. Dr. Rehrer, behandelt werden.
Die nächste Sitzung findet Montag den 25. Mai nachmittags
1 Uhr statt.

Der Denkschrift über die Organisationsänderung der
Staatsförderverwaltung, die bei Beratung des Haushaltsplanes seitens
des Ausschusses erbeten worden war, entnehmen wir, daß seit
1. Oktober 1923 u. a. das Revier Höchendorf (aufgeteilt auf die
Nachbarreviere) und Wärenfels (vereinigt mit Rehsfeld) ein-
gezogen worden sind. In Sachsen betrug die Zahl der Forstämter
1900: 109; 1910: 106 und 1923: 103, sie sind abgemindert 1924
auf 89 und wird 1925 nur noch 86 betragen.

Nach einer Meldung aus Leipzig ist jetzt auch der
Lohnmittelpunkt vom Staate an die Aktiengesellschaft Sächsische
Werke abgetreten worden, wenn auch nur zur Hälfte. Von
zuständiger Seite wird hierzu allerdings mitgeteilt: Eine Ab-
holung dieser Fläche findet nicht statt, vielmehr wird der Wald
ebenso weiter bewirtschaftet, wie jeder andere staatliche Wald.
Die geringen Flächen, die infolge des Kohlenabbaues abgeteilt
werden müssen, kommen im Verhältnis zu den übrigen Schlag-
flächen nicht in Betracht. Der Waldanbau der Kohlenabbauflächen
kann ohne Schwierigkeit nach kurzer Zeit erfolgen. — Diese
„Mitteilung“ ist auf den gleichen Verabreichungston gestimmt, den
der Finanzminister kürzlich im Landtag in Bezug auf den Hart-
wald an schlug. Man glaubt nicht recht daran.

Rönigstein. Am wandernden Schulklassen Gelegenheit zur
Unterkunft und Uebernachtung zu bieten, wird in den nächsten
Wochen in dieser Stadt eine Schallerherberge mit 30 Betten
eröffnet. Bei dem außerordentlich starken Wanderverkehr, der
gerade Rönigstein als Mittelpunkt der Sächsischen Schweiz be-
rührt, wird diese Einrichtung lebhaft begrüßt und stark be-
nutzt werden. Anfragen sind unter Befolgung von Rückporto an die
Schulleitung Rönigstein/Elbe zu richten.

Sebitz. Durch gegenseitiges Entgegenkommen ist der Kon-
flikt im Stadterordnetenkollegium wegen der kostenlosen Toten-
bestattung beigelegt worden. Nach fast einstündiger Debatte nahm
das Kollegium einen Antrag Dr. Grill an, wonach dieser Posten
im Haushaltsplan vorläufig offenbleibt und durch einen Sonder-
auschuß sofort ein Ortsgesetz für kostenlose Totenbestattung zu
erzielen ist. Die dafür benötigten Mittel sollen nachträglich
eingesetzt werden.

Leipzig. Vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichtes
begann am Dienstag in Leipzig unter Ausschluß der Öffentlichkeit
ein großer Spionageprozeß gegen den Bureauvorsteher
Heinrich Strippgen aus Mühlheim an der Ruhr. Der Angeklagte
war mehrere Jahre in den Kruppwerken in Essen beschäftigt und
hat dort Akten und Zeichnungen gestohlen, die im Interesse der
Landesverteidigung geheim zu halten waren und sie dem fran-
zösischen Nachrichtendienst unterbreitet. Auch stand er mit Eng-

ländern und Italienern in Verbindung, denen er Zeichnungen von
mehreren großen deutschen Geschützen ausbildete. Der Ver-
treter des Reichsanwalts beantragte 15 Jahre Zuchthaus und zehn
Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Gericht verurteilte Strippgen
wegen eines Verbrechens gegen die §§ 1 und 3 des Spionage-
gesetzes und gegen § 242 des Strafgesetzbuches zu zwölf Jahren
Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernde Stellung
unter Polizeiaufsicht.

— In Leipzig beging ein Radfahrer den Leichtsinns, sich
an ein Lastauto zu hängen. Als dieses vom Offizier in die
Johannisallee einbog, geriet der Radfahrer in die dort aufgerissene
Umbaustelle der Straßenbahn und blieb schwerverletzt liegen.

Leipzig. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in der
Kurprinzstraße. Bei der Firma S. Dohmen war ein Glasermeister
mit seinem Gesellen beschäftigt, eine neue, vier Meter hohe Schau-
fensterscheibe einzuziehen. Pflötzlich kam die Leiter, auf der die
beiden Handwerker arbeiteten, ins Rutschen und Meister und
Geselle stürzten mit der großen Scheibe in das Schaufenster
hinein. Beide zogen sich zahlreiche Schnittwunden an der in
Trümmer gebenden Scheibe zu und wurden sofort an der Unglücks-
stelle verbunden.

Borna (Bezirk Leipzig). Im benachbarten Froburg wurde
dieser Tage der vierzehnjährige Sattlerlehrling Otto Winkler von
einem Chauffeur eingeladen, ein Stück mitzufahren. Nichts-
ahnend fuhr der junge Mensch ein, nahm auf dem weichen
Polster Platz und schon fuhr der Chauffeur in lebhaftem Tempo
auf und davon in der Richtung Borna. Die Hülse Winklers
verhielten ungehört. In Rierisch gelang es ihm jedoch, aus dem
Auto zu springen und dadurch der jedenfalls beabsichtigten Ent-
führung zu entkommen. Leider hat er sich die Nummer des Kraft-
wagens nicht gemerkt. Wie erst jetzt bekannt wird, ist schon
vor längerer Zeit mit einem anderen jungen Menschen ein gleiches
Missergeßnis verübt worden. Dieser hatte aber, bevor die Fahrt
losging, unter einem Vorwand das Auto noch rechtzeitig verlassen.
Für junge Leute jedenfalls eine Warnung. — Ueber 250 er-
holungsbedürftige Kinder wurden vom Schulrat der Volksschule
zu Borna festgestellt. Ein trauriges Verzeichnis der Zeit!

Chemnitz. Auf dem hiesigen Eisenbahnhof Silberdorf
geriet durch Funkenflug ein Eisenbahnwagen mit 10 000 kg
Baumwolle in Brand. Die Feuerwehr hatte 8 Stunden mit den
Eischarbeiten zu tun.

Chemnitz. Jurellt schweben bei den zuständigen Stellen Be-
raterungen über das schwierige Problem des Kraftwagenverkehrs
von Leipzig nach Dresden und Chemnitz. Eine Verbesserung des
Verkehrs zwischen Leipzig und Dresden soll als dringendste An-
gelegenheit zuerst in Angriff genommen werden. Besonders
schwierig ist die Durchleitung des Autoverkehrs durch die mittel-
alterlich angelegte Stadt Penig. Da die Baukosten für eine ganz
neue Straße von Leipzig nach Chemnitz 28 Millionen betragen
würden, kann nur an eine Verbesserung und Umgehung der alten
Straße gedacht werden.

Kirchberg. Der flüchtig gewordene Orosassenbeamte Boode
von hier ist in der Schweiz verhaftet worden und wird hierher
ausgeliefert werden.

Schwarzenberg. Ein junges Mädchen von hier bemerkte
beim Heimweg starke Rauchentwicklung aus einer an der Schne-
berger Straße gelegenen Scheune. Sie schlug Alarm und man
entdeckte unter der Scheune, die auf Steinmauern ruht, einen
älteren Arbeiter in festem Schlafe. In der Hand hatte er eine
Flasche Spiritus. Zwecklos hatte er das Feuer in der mit
Erntevorräten gefüllten Scheune absichtlich angelegt. Hätte man
ihn nicht rechtzeitig entdeckt, so wäre er seiner eigenen Tat zum
Opfer gefallen und verbrannt.

Baun. Auch im oberen Wesenitzthale macht sich die Wisam-
raffe heimisch. In der vorigen Woche sind in Reuthirch am Hoch-
wald zwei Stück, und im benachbarten Lautenwalde ebenfalls
zwei Stück erlegt worden, weitere wurden beobachtet.

Mittau. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurden 72 000 M.
an Mehrkosten für städtische Wohnungsbauten nachbewilligt.
Die erhöhten Kosten sind auf eine Steigerung der Löhne bis zu
35 p. v. S. und der Materialpreise um 11 p. S. zurückzuführen.

Ein mecklenburgisches Dorf in Brand gesteckt.

In Parkow bei Wismar in Mecklenburg brach in
einer Scheune Feuer aus und verbreitete sich mit ra-
sender Schnelligkeit auf die Nebenhöfe. Da fast alle
Hofbesitzer und viele Dorfbewohner in Wismar zur
landwirtschaftlichen Ausstellung waren, mangelte es an
Hilfskräften. Ein Haus nach dem anderen fing Feuer.
Als die Brandwehren und die höheren Klassen des
Wismarer Realgymnasiums zur Hilfe herandrückten, war
das Dorf ein einziges Feuermeer. Niedergebrannt
sind etwa 20 Gebäude, Wohnhäuser, Scheunen und
Stallungen. Groß ist der Verlust an Vieh, landwirt-
schaftlichen Geräten, Heu, Stroh, Düngemitteln usw.
Manche Dorfbewohner haben fast ihr gesamtes Mobi-
liar, Vieh und Vorräte verloren. Festgestellt ist
Brandstiftung.

— Eine Gleitflugwoche in Wingen. In dem
polnischen Hafen Wingen wurde in Anwesenheit der
Luftverteidigungsliga, der Militärbehörden und der
Vertreter der Luftschiffahrt eine Gleitflugwoche für
motorlose Flugzeuge eröffnet.

— Eine Hitzewelle über England. Eine außer-
ordentlich hohe Temperatur herrscht zurzeit in Eng-
land. In London stieg die Quecksilbersäule in der
Sonne auf 50 Grad. In Brighton haben sich heftige
Gewitter und Hagelschläge entladen. Ueber dem Kanal
liegt dichter Nebel, der die Schiffsfahrtsstraßen stark
behindert.

Chronik des Tages.

Im Reichstage hat anschließend an die Rede Stresemanns die große Aussprache über die Fragen der Außenpolitik begonnen.

Die Zolltarifnovelle ist dem Reichsrat, wie angekündigt, jetzt zugangen.

In der nächsten Sitzung des englischen Kabinetts kommt die französische Antwortnote an Deutschland in der Frage des Sicherheitspakt zur Sprache.

Etwa 20 Personen sind in Wülshelm (Ruhr) infolge Genußes von gekautem Pferdefleisch erkrankt. Eine Person starb infolge der Vergiftung.

Die Abrüstungsnote.

Wenn man den Ankündigungen aus Paris und London Glauben schenken darf, dann wird die Note der Alliierten in der Frage der Entwaffnung Deutschlands noch im Laufe dieser Woche in Berlin überreicht werden. Die Entente glaubt bereits versichern zu können, daß diese neue Abrüstungsnote in sehr hartem Ton gehalten sein werde und daß die Note die Räumung der Kölner Zone, die ursprünglich schon am 10. Januar 1925 erfolgen sollte, von der restlosen Erfüllung der alliierten Entwaffnungsforderungen abhängig machen werde. Mit anderen Worten, ein großer Teil des Rheinlandes soll also gerade im tausendsten Jahr der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich von den Soldaten der Entente besetzt bleiben. Reichsminister Dr. Luther hat bei der Eröffnung der rheinischen Jahrestausendausstellung in Köln sein Bedauern über diese Tatsache ausgesprochen, und auch der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat in seiner großen Reichstagsrede der Enttäuschung und Erbitterung des deutschen Volkes über die Weiterbesetzung der nördlichen Rheinlandzone beredten Ausdruck verliehen.

Die Uebermittlung der Entwaffnungsnote an die deutsche Reichsregierung schwebt nun schon so lange, daß es auffallen müßte, wenn sie noch länger hinausgeschoben würde. Die Hinausschiebung der Fertigstellung ist durch den langsamen Gang der Verständigung zwischen Paris und London über den Inhalt des Schriftstückes veranlaßt worden, denn Aufzählung der sogenannten deutschen „Verfehlungen“ wäre auf Grund des Kontrollberichts der militärischen Entente-Kommission leicht zu bewerkstelligen gewesen.

In einem besonders scharfen Ton der zu erwartenden Note, von dem die französischen Zeitungen wissen wollen, liegt eigentlich kein Grund vor, denn die deutsche Reichsregierung hat sich stets bemüht, allen begründeten Vorstellungen zu entsprechen. Für diesen Fall, in dem es sich zum guten Teil um eine verschiedene Auffassung über die deutsche Heeresorganisation, also um eine Meinungsverschiedenheit, handelt, ist also kein Anlaß gegeben, uns gegenüber einen scharfen Ton anzuschlagen, bevor nicht der deutsche Bescheid erfolgt ist. Wir wollen also diese Ankündigungen von dem Charakter des Schriftstückes als Privatanschauungen ansehen, deren Befähigung oder Nichtbefähigung ja nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.

An dem langen „Sündenregister“, das wir erhalten sollen, ist vielleicht die Herboßheit der fremden militärischen Kontrolleure nicht ganz unbeteiligt. In einem fremden Lande kann auch der beste Sachmann schließlich doch nur die Oberfläche sehen. So ist es sehr wohl möglich, daß Dinge, bei denen deutsche Militärs nur unsere Eigenart oder eine alte Tradition im Auge gehabt haben, die also ganz harmlos sind, auf ausländische Beurteiler einen anderen Eindruck machen. Wenn eine Auseinandersetzung bei der Kontrolle selbst stattgefunden hätte, so würde wahrscheinlich mancherlei sich als Mißverständnis sofort ergeben haben. Und das ist auch heute noch nicht ausgeschlossen. Zudem muß noch darauf hingewiesen werden, daß seit 1914 sehr viel über deutsche „Verfehlungen“ erzählt worden ist, was sich hinterher als Uebertreibung erwiesen hat.

Die Trauer um Dorffeld.

Beisetzung der Opfer am Mittwoch.

Als Beileidskundgebung für die schwere Bergwerkskatastrophe auf Zeche Dorffeld war in Dortmund eine Stadterordnetenversammlung anberaumt worden, in der der Stadterordnenvorsteher den von der Katastrophe Betroffenen seine warmste Teilnahme zum Ausdruck brachte. Auch der Oberbürgermeister nahm das Wort zu einer kurzen Ansprache, die ebenfalls von den Gefährten innigsten Beileides durchdrungen war. Als Tag der Beisetzung der Totenopfer ist der Mittwoch bestimmt worden. Auf dem Sportplatz in der Dorffelder Rechenkolonie findet eine Trauerfeier statt, an die sich die Trauerzüge nach den verschiedenen Gemeinden, aus denen die Toten stammen, anschließen. Die Berunglückten werden in der überwiegenden Mehrzahl (24) in Dorffeld zur letzten Ruhe gebettet werden.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, hat sich nach Dortmund begeben, um der Beisetzung der Opfer der Bergwerkskatastrophe auf Zeche Dorffeld beizuwohnen. Der Minister wird bei diesem Anlaß mit den beteiligten Kreisen in Verbindung treten und insbesondere mit den maßgebenden Bergbaubehörden, der Rechenverwaltung und dem Grubensicherheitsamt Besprechungen haben.

Das Beileid Bayerns.

Der bayerische Gesandte in Berlin, v. Preger, hat im Auftrage seiner Regierung dem preussischen Ministerpräsidenten Braun das Beileid der bayerischen Regierung aus Anlaß des Grubenunglücks in Dorffeld ausgesprochen.

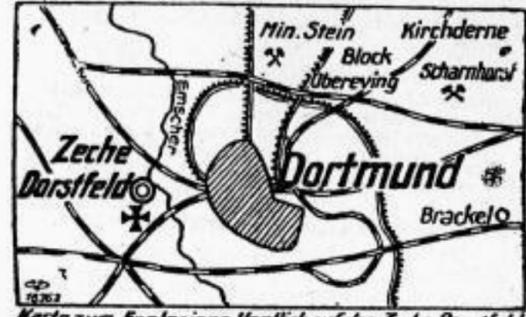
Eine Anfrage im Preussischen Landtage.

Im Preussischen Landtage wurde von den Zentrumsabgeordneten Eger, Harsch, Esser und Rührup mit Genehmigung der gefassten Zentrumsfraktion eine Große Anfrage eingebracht, worin auf die beängstigende Häufigkeit der Bergwerkskatastrophen hingewiesen und dem Staatsministerium folgende Fragen vorgelegt werden: 1. Ist die Ursache dieser Katastrophen restlos aufgeklärt? 2. Sind die bergpolizeilichen Vorschriften ausreichend beachtet worden? 3. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um derartige Katastrophen

in Zukunft zu vermeiden? 4. Ist für die Verletzten sowie für die Hinterbliebenen der Verunglückten in ausreichendem Maße gesorgt?

Das Unglück auf Zeche Minister Stein und die Hinterbliebenenversorgung.

Als Folge schwerer Angriffe wegen der Verteilung der für die Hinterbliebenen der 130 Opfer von Zeche Minister Stein eingegangenen Spenden, die durch einen Ausschuss verwaltet werden, gibt der Städtische Pressedienst in Dortmund eine Aufstellung über die Form und die Höhe der einzelnen Renten heraus. Nach den bisher vorliegenden Beschlüssen des Spendenausschusses sollen die Hinterbliebenenbezüge aus den gesetzlich vorgesehenen Quellen durch Verteilung monatlicher Zuschüsse aus den freiwilligen Spenden und je nach der Höhe der Hinterbliebenenfürsorge und den Familienverhältnissen verschieden bemessen, ergänzt werden. Außerdem werden für besondere Fälle außerordentliche Beihilfen gewährt. Der Kapitalwert dieser Leistungen beträgt rund 600 000 Mark. Außerdem sei aus dem Ertrage des Hilfswerkes eine Summe von 500 000 Mark abgezweigt zur Unterstützung der Opfer anderer früherer und künftiger Bergwerksunglücksfälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.



Karte zum Explosions-Unglück auf der Zeche Dorffeld.

Die Steuermilberung.

Die neue Lohnsteuer vom 1. Juni ab.

Im Steuerausschuss des Reichstages wurde beschlossen, daß die neue Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. Juni dieses Jahres ab in Kraft tritt und die Vorauszahlungen der veranlagten Einkommenpflichtigen am 10. Juni dieses Jahres wegfallen und erst am 10. Juli zu leisten sind.

Die Vorauszahlungen für die Einkommensteuer.

Ferner wurden einige Wenderungsanträge zum Steuerberechtigungsgesetz angenommen. Unter anderem wurde der Paragraph 36, der die Vorauszahlungen für die Einkommen betrifft, abgeändert. Im Absatz a heißt es unter anderem:

Als Vorauszahlungen werden vierteljährlich erhoben: bei Einkommensteuerpflichtigen sowie bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren Vermögen für die letzte Vermögenssteuerveranlagung auf nicht mehr als 50 000 Reichsmark festgesetzt worden ist, von den ersten 3000 Reichsmark des Ueberschusses der Einkünfte über die Werbungskosten 10 v. H., von den weiteren 2000 Reichsmark 15 v. H., von den weiteren 5000 Reichsmark 30 v. H., von den darüber hinausgehenden Beträgen 35 v. H.

Der Satz von 10 v. H. ermäßigt sich für die ersten 2000 Reichsmark vierteljährlich bei Einkommensteuerpflichtigen für die zur Haushaltung der Steuerpflichtigen zählende Ehefrau sowie für jedes zu einer Haushaltung zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 des bisherigen Einkommensteuergesetzes um je 1 v. H.; Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet.

Der Gläubiger der Welt.

Amerika mahnt seine Schuldner zur Zahlung.

Einer Havasmeldung aus Washington zufolge hat die amerikanische Regierung gegenüber allen Ländern, mit denen Abmachungen bezüglich der Schulden noch nicht getroffen worden seien, einen Schritt unternommen, und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß nunmehr bald Besprechungen mit der amerikanischen Schuldenschnittkommission eingeleitet würden, um zu einer Regelung zu gelangen. Die Amerikaner seien an alle Schuldnerstaaten zu gleicher Zeit herantreten. Nach einer Mitteilung aus dem Staatsdepartement ist keine offizielle Note abgefaßt worden. Wohl aber hätten kürzlich durch Vermittlung der diplomatischen Vertreter Besprechungen stattgefunden.

Ein Schuldeneintreiben Amerikas in Europa.

Wie weiter aus New York geteilt wird, ist Unterstaatssekretär Dewey nach Europa abgereist, um mit den Schuldnerstaaten über den Standpunkt Amerikas in der Frage der Schuldnerregulierung zu beraten. Gleich nach der Rückkunft des Senators Smoot aus Europa rechnet man mit dem Zusammentritt der Schuldenschnittkommission des Senats. Washingtoner Kabelmeldungen wollen sogar davon wissen, daß dem Kongress ein Antrag zugeht, der verlangt, daß die Kriegsschuldnerstaaten, die bisher der Schuldnerregulierung aus dem Wege gingen, solange keine privaten Städteanleihen erhalten sollen, bis die Schuldenfrage ihre Regelung gefunden hat.

Neue französische Anleihe zur Stützung des Franken.

In amerikanischen Finanzkreisen spricht man davon, Frankreich werde sofort, nachdem die offiziellen Verhandlungen eingeleitet sind, in Amerika eine Anleihe zwecks Stützung der französischen Währung und ferner zwecks Wiedergabe des Wiederaufbaues aufnehmen und zwar im Betrage von mehreren hundert Millionen Dollars.

Hüßles Schlafmittel.

Die Sittabletten im allgemeinen Arzneischaat.

Bei den weiteren Verhandlungen des Hoesle-Ausschusses des Preussischen Landtages trat der als Zeuge geladene Strafsanktionsdirektor Bullh den Aussagen Dr. Thieles entgegen, wonach dieser zu wiederholten Malen für eine Ueberschreitung ins Krankenhaus eingetreten sei. Weiter erklärte der Zeuge, sonderbarer Weise seien die Schlafmittel nicht getrennt in einem Giftschrank, sondern in dem allgemeinen Arzneischaat untergebracht. Werde auch über Zu- und Abgang der Tabletten Buch geführt, so sei es trotzdem eine Unmöglichkeit, jede einzelne ausgegebene Tablette zu verbuchen.

Es folgte sodann das Gutachten des Sachverständigen Professor Lewin, der es als eine ungeheuerliche Leichtfertigkeit bezeichnete, wie hier die vorchriftsmäßige Verwahrung solcher Mittel außer Acht gelassen wurde. Es fehlte ihm deshalb auch legaler Anhalt für die Mengen der an Hoesle verabsorgten Schlafmittel.

Außenpolitik im Reichstag.

Berlin, den 18. Mai 1925.

Der Reichstag setzte am Dienstag die große politische Aussprache fort, die tags zuvor durch die Rede des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann eingeleitet worden war.

Als erster Redner der Parteien nahm das Wort Abg. Dr. Weisbach (Soz.). Der Redner stellte an die Reichsregierung die Frage, ob sie glaube, die Außenpolitik durchzuführen zu können, die sie eingehalten gebente. Durch die Wahl Hindenburgs habe das politische Gesicht Deutschlands ein verändertes Aussehen erhalten. Es sei nicht ganz klar, mit welchem Recht Hindenburg den überparteilichen Charakter seiner Präsidentschaft betone, obwohl er Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei sei. (Widerspruch rechts.) Die monarchistische Auffassung Hindenburgs sei nicht zu bestreiten. Sicherlich habe Hindenburg den Eid heiliger Ueberzeugung geleistet. Aber bedenktlich seien die Männer, die ihn für ihre Zwecke auszunutzen suchen. Der Redner bezeichnete die bisherige Außenpolitik als die einzige für Deutschland mögliche. Jeder bestehe keine Sicherheit, daß die Politik fortgesetzt werde. Zum Schluß forderte der Redner den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Abg. Graf Helldorf (Dnt.) hält das Urteil Stresemanns über die allgemeine politische Lage für zu optimistisch. Wir haben jetzt wohl eine Atempause, aber schwere Sorgen bedrücken uns, wenn wir daran denken, was 1926 und die folgenden Jahre werden soll. Von dem in London so geprüften Geist der Verständigung sei, wie die Weiterbesetzung der Kölner Zone zeige, wenig zu bemerken. Die Räumung am 10. August sei ein integrierender Bestandteil des Londoner Abkommens. Werde die Forderung nicht gehalten, so falle der ganze Londoner Vertrag in sich zusammen. Politisch und militärisch gesehen, liege nicht der geringste Anlaß zu einer Abrüstungskontrolle vor. Wir warten die bevorstehenden Forderungen ab. Deutschland müsse sich endlich gegen die Militärkontrolle zur Wehr setzen. Auf dem Gebiet des Sicherheitspakt liegt jetzt kein Anlaß für Deutschland vor, neue Schritte zu unternehmen. Notwendig sind Abmachungen zum Schutze Deutschlands gegen Angriffe. Verhandlungen in dieser Frage dürfen nur geführt werden auf dem Boden voller Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit Deutschlands. Mit Genugtuung stellte der Redner fest, daß der Außenminister die Diktatur nicht als endgültig ansieht. Auf dem Wege der Verständigung und der Schiedsverträge wird aber mit Polen nicht viel zu erreichen sein. Bezüglich des Völkerbundes kann es für uns nur eine Regelung geben:

Notwendig ist die Wiedereinsetzung des Schuldbekenntnisses. Der Redner empfahl, die noch ungelösten zahlreichen Verfassungsfragen einem besonderen Ausschuss zu überweisen. Dann werde auch die Frage der Erneuerung der Präsidentschaft unter den Mitgliedern der Deutschnationalen Partei gestellt. Die Wahl Hindenburgs sei ein Verstoß gegen das Gedanken der Führerpersönlichkeit, ein Verstoß gegen die großen Vergangenheit Deutschlands. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Raab (Frt.) betonte die Notwendigkeit, in würdiger Form den Rechtsstandpunkt Deutschlands und seinen Friedenswillen hervorzuheben. Eine Schuld Deutschlands in der Entwaldungsfrage müssen wir auf jeden Fall befreiten. Die deutsche Regierung solle dem Völkerbundgedanken nicht hoch Sympathie, sondern auch aktive Beteiligung widmen. Aber die jetzige Völkerbundregierung diene dem großen Gedanken nicht. Das sei die Behandlung des Saarlandes. Der Redner forderte vor allem Verabreichung der Besatzungsarmee und

Korrektur des an Deutschland begangenen kolonialen Unrechts.

(Beifall links.) Der jetzige Zustand zwischen Deutschland und Frankreich sei weder Krieg noch Frieden. Jeder mit der deutschen Ehre vereinbarte Versuch müsse gemacht werden, hier herauszukommen. Der Friede Europas lasse sich aber nicht begründen auf dem Grade rheinischer Freiheit. Der Redner sagt der Reichsregierung Unterstützung zu, wenn sie eine glänzende Politik weiter verfolge.

Abg. Frhr. v. Rheinbaben (D. Rp.) erkannte die Notwendigkeit der Durchführung des Sachverständigenratens an. Das Sachverständigengutachten ist eine Grundlage unserer Außenpolitik geworden, daß wir allen Grund haben, es loyal durchzuführen. Wenn wir auch das Gutachten nicht als die Endlösung betrachten, so müssen wir es doch vorläufig mit allen Konsequenzen durchführen. Das gilt sowohl für die Steuerreform wie für die Aufwertung. Es gilt besonders auch für die Steigerung unserer Produktion und die Behebung unseres Handels. Der Redner unterstützt die Haltung des Außenministers in der Diktatur und schloß mit der Bitte um kräftige Förderung des Deutschtums im Auslande.

Abg. Frau Wolff (Komm.) nannte den Reichstag ein Bethaus, in dem lamentiert und gekammert werde, und in dem man an alle mögliche Welt appelliere.

Graf Bernkorf (Dem.) hob hervor, daß die demokratische Fraktion sich gegenüber dem Sicherheitspakt vollkommen freiheit vorbehalten, sie würde ihre Entscheidungen erst treffen, wenn die Bedingungen vorliegen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. Mai 1925.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat wird am 16. und 18. Juni in Friedrichshagen am Bodensee seine 53. Vollversammlung abhalten. Im Mittelpunkt der Beratungen steht die Stellungnahme zur Denkschrift des Deutschen Land-

Wirtschaftsrates über den Schutz der Landwirtschaftsproduktion.

Die Ruhrkredite. Zwecks Durcharbeitung einer inzwischen eingegangenen Denkschrift über die Entschädigung an die außerhalb des Ruhr-Abkommens stehenden Betriebe hat sich der Ruhr-Untersuchungsausschuss des Reichstages auf Mittwoch nächster Woche vertagt.

Im Haushaltsauschuss des Reichstages wurde die Beratung des Etats des Innenministers fortgesetzt. Der Haushalt für 1925 ist mit äußerster Sparfahigkeit aufgestellt.

Rundschau im Auslande.

Gailburg als Senator.

Da der Senator Gailburg seinen Rücktritt vollzogen hat, ist der Einzug des französischen Finanzministers Gailburg in den Senat nur noch eine Frage der nächsten Wochen.

Die Alliierten und Deutschlands Reichspräsident.

In Erwiderung auf eine Anfrage gab der englische Premierminister Baldwin im Unterhaus die Erklärung ab, daß wegen der Begleichung Hindenburgs zu seinem Amtsantritt von den Alliierten keine Bereinerung getroffen wurde.

Scharfe Sicherungsmaßnahmen in Belgrad.

Die Belgrader Regierung glaubt Beweise dafür in der Hand zu haben, daß die Kommunisten demnächst in Jugoslawien ein ähnliches Attentat planen, wie es kürzlich in der Hauptstadt des benachbarten bulgarischen Königreiches verübt wurde.

Kommunistische Wüstereien in Marokko.

Auf französische Meldungen ist in Marokko die Unruhezeit Rostauer Sendboten festgestellt worden. Bei den ausländischen Stellen Frankreichs herrscht die Ansicht vor, daß Sowjetrußland, auf den internationalen Kommunismus gestützt, nach den letzten Mißerfolgen in Europa jetzt die Mittel gegen Frankreich auszuspielen beabsichtigt.

Sport und Verkehr.

Breitensträter - Ban der Beer disqualifiziert. Auf Grund der Vorgänge beim letzten Schwergewichtskampf im Berliner Sportpalast fällt die Oberste Sportsportbehörde gegen Breitensträter und Ban der Beer ein Urteil, nach dem das Kampfergebnat „Unentschieden“ aufgehoben und der Kampf als „kein Kampf“ bezeichnet wurde.

Handelsteil.

Berlin, den 19. Mai 1925.

Am Devisenmarkt war ein weiterer Rückgang des französischen Francs zu beobachten. Auch die italienische Lira neigte zur Abschwächung.

Am Effektenmarkt war die Lage allgemein durch eine schwache Tendenz gekennzeichnet. Ebenso beherrschte den Rentenmarkt eine merkliche Verstimmung.

Am Produktmarkt hatten Weizen sowie Roggen nur kleines Geschäft. Die Mählen laufen sehr vorsichtig und nur für den augenblicklichen Bedarf. Dafer wurde gleichfalls nur in kleinen Posten erworben bei wenig veränderten Notierungen.

Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Deisaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 227-228, Roggen Märk. 222-225, Sommergerste 220-222, Winter- und Futtergerste 200-218, Hafer Märk. 222-230, Mais loco Berlin 203-208, Weizenmehl 34-36,75, Roggenmehl 30,50-32,75, Weizenkleie 14,50, Roggenkleie 15,80-15,90, Mops - - - - -

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,10-1,50, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 1,00-1,40, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,00-1,40, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,50-1,90, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,00-1,50, Häffel 1,35-1,80, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Beisatz mit minderwertigen Gräsern 2,40 bis 2,90, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Beisatz 3,50-4,00, Weizenheu, lufe, 1,80-2,40, Kleehheu, lufe, 4,20-5,00.

Kartoffelpreise.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischen Stationen. Spelferkartoffeln Weiße 1,50, Rote 2,00, Gelbflechtige 2,90.

Gedenktafel für den 22. Mai.

337 + Konstantin der Große, römischer Kaiser, in Nikomedien (* 274) - 1813 + Richard Wagner in Weimar (+ 1883) - 1848 + Der Maler Fritz v. Uhde in Wolfenbüttel i. Sa. (+ 1911) - 1885 + Der Dichter Viktor Hugo in Paris (* 1802) - 1909 Abschluß des deutsch-französischen Marokko-Abkommens. Sonne: Aufgang 4,0, Untergang 7,54. Mond: Aufg. 4,25 B., Unterg. 7,28 R. Neumond.

Letzte Nachrichten.

Billigungserklärung für das Reichskabinett.

Berlin, 20. Mai. Bei der großen außenpolitischen Aussprache im Reichstag wird heute die zweite Rednerreihe der Parteien zu Wort kommen. Am Abend erfolgt dann die Abstimmung über die vorliegenden Anträge. Bisher haben die Kommunisten bekanntlich Mißtrauensanträge gegen den Reichskanzler und den Reichsaußenminister eingebracht.

Deß bleibt im Aufwertungsausschuss.

Berlin, 20. Mai. Der Aufwertungsausschuss des Reichstags hat beschlossen, den Abg. Deß, der nach dem Abschluß des Aufwertungskompromisses aus der deutschnationalen Fraktion ausgetreten war und damit auch sein Mandat im Ausschuss verloren hatte, weiter als Aufwertungsachverständigen zu den Aufschußverhandlungen zugelassen.

Hagelschlag im Berratal.

Hersfeld, 20. Mai. Gewitter mit orkanartigem Sturm, Wolkenbruch und Hagel hat auf den Fluren des Berratales ungeheuren Schaden angerichtet. Mehrere Gehöfte wurden durch Hagelschläge eingedachert, Vieh erschlagen. Weiße Strecken wurden vom Geröll überflutet und Saat und Kartoffeln fortgerissen.

Übermalige Vertagung der Votschafferkonferenz.

Paris, 20. Mai. Die heutige Sitzung der Votschafferkonferenz, für die die Beratung der Entwaffnungs- und Räumungsfragen vorgesehen war, ist, da noch keine vollständige Uebereinstimmung zwischen Paris und London zustandekam, vertagt worden.

Das Mißtrauensvotum der Sozialdemokratie.

Berlin, 20. Mai. Wie die Vossische Zeitung meldet, wird der Abgeordnete Dr. Landsberg heute das Mißtrauensvotum der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion begründen und zwar einmal damit, daß die Sozialdemokraten im Zweifel darüber sind, ob es dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Außenminister Dr. Stresemann bei dem offensichtlichen Widerstand der Deutschnationalen gelingen wird, die von ihnen als richtig erkannte Außenpolitik durchzuführen, dann aber auch hinsichtlich des Rechtskurzes der Regierung in der Innenpolitik, namentlich im Hinblick auf die beantragte Sparpolitik, die die Lebenshaltung der großen arbeitenden Massen zweifellos erheblich verteuern wird.

Polen vor der Revolution?

Berlin, 20. Mai. Der Tag meldet aus Warschau: Während der letzten Nacht wurden in der Stadt Flugzettel verteilt und Kundgebungen an die Häuser angehängen, die zum Sturz der Regierung und des Sejm und zur Ausrufung der Monarchie auffordern. Die Polizei nahm Hausdurchsuchungen vor, wobei mehrere Personen verhaftet wurden.

Rundfunkspielplan für Donnerstag den 21. Mai 1925.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig. Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: 454 m. 8.30-9 vormittags: Orgelkonzert aus der Leipziger Untervitätskirche. Prof. Ernst Müller. 9-10: Morgenandacht. 11.30-1: Musikalische Morgenfeier. 4.30-6: Nachmittagskonzert: Weimarer Abend. 1. Madrigale: a) G. O. Castaldi (gest. 1622): Liebeslied, b) Th. Morley (gest. 1604): Tanzlied, c) Daniel Friederici (1623): Ade, d) Laurentius Lamlin (geb. 1513): Die Kanne. 2. Schuber: Anabas auf dem Okean. 3. Frühlingslied: a) Mendelssohn: Märlied, b) Carl Löwe: Im Frühlings. c) Moritz Hauptmann: Märlied. 4. Ständing: Frühlingsrauschen. 5. Volkslieder: a) Ernst Rudoff: Heimliche Liebe, b) Silcher: Nun leb wopl du kleine Gasse, c) Max Felt: Blümlein im Schattenhain, d) Max Felt: Anke von Tharou. 6. Silcher: Lorelei-Fantaste. 7. Volkslieder: a) Siegfried Ochs: Der Jäger, b) Eiegmand von Haussegger: Schneiders Höllefahrt.

5. Weimarer Abend: „Lühringer Dichter“.

8.15: 1. Dichtungen von Minnefängern, Otto Ludwig, Alexander Roff, Paul Quensel, Trinius, Sommer (Radolfstädter Klänge), Kästner. 2. Volkslieder: „Von der Wartburg-Jinnen“, „Ach, wie ist's möglich dann“, „Ich hab' mich ergeben“, „Schön ist die Jugend“, „Gute Nacht, mein feines Lieb“, „Ich hab' den Frühlings gesehen“, „Wie kommt's, daß du so traurig bist“. Anschließend (etwa 9.30) Pressebericht und Hackebells Sportfunkdienst.

Rundfunkspielplan für Freitag, 22. Mai.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig. Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: 454 m. 10 Uhr vormittags: Wirtschaftsrundfunk: Woll- und Baumwollpreise. 10.15: Was die Zeitung bringt. 12: Mittagsmusik. 12.55: Neuerer Zeitzeichen. 1 Uhr nachmittags: Börsen- und Pressebericht. 4: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. 4.30-6: Konzert der Hauskapelle. 6: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen - Wiederholung. 6.15: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen - Fortsetzung - und Mitteilung des Leipziger Reichsamtes für Handel und Industrie. 6.30 7: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7-7.30: Vortrag: Dr. Peter Graf: „Der Optimus des Lebensablaufes“. 7.30-8: 7. Vortrag von Geh.-Rat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig, aus dem Jphlus, des Deutschlands auswärtige

Politik in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg. Im Saale der alten Handelsbörsen; Raschmarkt 2.

8.15: Wagner-Abend (Richard Wagner, geb. 22. Mai 1813 in Leipzig). 1. Tannhäuser-Overtüre, 2. Gralsjüngling aus „Lohengrin“. 3. Einleitung zum 3. Akt aus „Meisterfänger“. 4. Flieder-Monolog des Hans Sachs aus „Meisterfänger“. 5. Waldweben, aus „Eiegfried“. 6. Schmiedelieder, aus „Eiegfried“. 7. Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Walküre“. Anschließend (etwa 10 Uhr) Pressebericht und Hackebells Sportfunkdienst.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrt - 21. Mai -

Text: Mark. 16, 14-20. Lied 138.

Dippoldiswalde. 8 Uhr Weiße und heiliges Abendmahl mit Chorgesang und Orgelspiel. Sup. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sup. Michael. 11 Uhr Kindergottesdienst für beide Abteilungen. Sup. Michael. Seltsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier. Schmeleberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Abendmahl. Pf. Friedrich. Rpsdorf. 4 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Pfarrer Friedrich. Reinhardtshilma. 8 Uhr Weiße und heiliges Abendmahl. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Sennewald. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Schönsfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Schellerhan. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst. Wrensfeld. 4 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl im Diakonissenheim. Sehladorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiliges Abendmahls, insbesondere für die Jugend. Ruppendorf. 8.30 Uhr Predigt mit anshl. Abendmahl. 2 Uhr Abendmahl. Johsbach. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 1.30 Uhr Weiße und heiliges Abendmahl. Pöschendorf. 8.30 Uhr Weiße und Abendmahlfeier. Pfarrer Nadler 9 Uhr Predigtgottesdienst. Derselde. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. Derselde. Reichardt. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst mit anshl. Abendmahlfeier. 2 Uhr Kindergottesdienst auf der Rablen Höhe.

Produktenbörsen zu Dresden

am 18. Mai 1925. - Preise in Goldmark. Inländ. Weizen 25,80-26,30, inländ. Roggen 23,50-24,00, Sommergerste 23,50-25,00, Winter- und Futtergerste 21,50-23,00, Hafer 23,20-24,20, Gerst. beidseitig 21,70-23,10, Mais 21,10-22,20 desgl. ander. Gerst. 20,50-21,00, Hafer. C. Quantin 25,5 - 26,50, Weizen 24,25-24,75, Lupinen gelbe 18,50-19,0, Weizen 24,00-25,00, Erbsen 28,00-29,00, Rotklee 22,50-25,50, Troadenhschnitzel 11,00 bis 11,50, Zuderhschnitzel 19,00-21,00, Kartoffelflocken 21,00-22,5, Weizenkleie 14,10-14,60, Roggenkleie 15,00-16,00, Weizenmehl 39,50-40,50, Weizenmehl - - - - -, Inlandmehl (Type 70%) 36,00-38,00, Roggenmehl (Type 70%) 34-36.

Sport und Spiel.

Fußball. Zur Himmelfahrt weiß „Frisch auf“ 1. in Meitzen, um sich dem Tabellenersten B.F.R. Meitzen zum Serienpiel zu stellen. Anstöß 3 Uhr. 3 Uhr auf diesem Platz: „Frisch auf“ 2. gegen Glasplatte 1. (Gesellschaftsspiel).

Drucksachen aller Art liefert Buchdruckerei Carl Jehne

Schöner Schäferhund zu verkaufen

Man nehme Henko. Ist Ihr Wasser hart - d. h. kalkhaltig? Schäumt die Lauge schlecht? Haben Sie gar schon die unangenehmen weißlichen Ausschüden Kalkflecke in einzelnen Wäschestücken bemerkt? Dann waschen Sie nie ohne einen Zusatz von HENKO Henke's Wasch-u. Bleich-Soda zur Waschlauge. Henko bindet den Kalkgehalt des Wassers, macht das Wasser weich wie Regenwasser und verkürzt das Waschen.

Junge Gänse 5 bis 10 Wochen alt und Bettfedern versch. Sorten liefert zu billigsten Preisen G. Kludsch, Oststr. 5a, Fernsprecher 41

Für Wiederverkäufer! zu enorm billigen Preisen gelangen zum Verkauf: 1 Posten Damenhemden Weinstieber, B. in grüne, Unter-tailen, Schöpfer Schürzen, Tischdecken, Handtücher, Wischtücher und Kaputtücher Musterfortimente 50 Mark per Nachnahme Willi Eisenhardt Dresden, Marschallstraße 58 a

Maschinenoelle Kermann Lommatzsch Drogerie zum Elefanten Dippoldiswalde

Strümpfe werden mit Maschine angestrickt bei Herm. Kothe, Herrngasse 98. Drucksachen :: C. Jehne

Farben für Kalk, Leim und Oel
 in allen gewünschten Mäßen. In Röhren Schlemmtreibe
 Spez.: Fußbodenlack, braun und grau 1/2- und 1/2-
 Japan-Emalle-Lack, weiß Dose
 streichfertige Lack- und Farben nach Muster, Dekor für
 Dekorations, Möbel und Schilber, Eisenlack, Spirituslack,
 Bronzen, Ofenbronce, Tinturen.

Pirnisse Terpentinöl, Siccative, Tafel- und Wasser-
 leim, Schablonen, Spachteln, Linole, alle Sort.

Pinjel und Deckenbürsten
 Sandpapier, Benzol, Spiritus, Schmierseife, Gelfe.
 Billigste Preisberechnung bei nur besten Qualitäten.
 Fachmännische Bedienung und Auskunst berechnung.

Joh. Bemmman Ad Grabs Nachf.
 Freiberg: Str. 23

Für Bauende
 empfehle preiswert Bauholz, Bretter, Latten, Hobel-
 ware, Tischlerware, Stangen, Stängel, Zement,
 Zementkalk, Weissstuckkalk, Mauerziegel, Lochziegel
 Lehm, Sand, Dachpappe, Teer, Asphalt, Karbolinum
 Chamotte- u. Zementrohre, Krippen, Tröge, Klinker-
 platten, Zementstufen, Dielen, Säulen, Fenster- und
 Türgelüste, Fußbodenplatten, Mauersteine, Stein-
 schlag zu Beton- und Strassenbau

H. Krumpolt
 Buschmühle-Schmiedeburg

Kunden von auswärts Höflichstbegrüßung
Wollt ihr billig kaufen
Wollt zu Pimsler laufen
 Dort kann man sich noch preiswert und schick in
Herrengarderobe
 eindecken.

Schwedenmäntel für Frühjahr **äußerst preiswert**
 Anzüge (hochmodern) von 20 A
 Lange und Breeches-Hosen von 4 A
 Gummimäntel für Herr. u. Damen von 15 A
 in großer Auswahl

27 Pimsler 27
 Dresden, Sandhausstraße (nächt dem Birnalschen Platz)
 Sämtliche Straßenbahnlinien

Könn auch langsam geh'n, Pimsler bleibt bestehn
 Bei Einkauf eines Anzuges 1 Paar Hosenträger gratis!

Gardinen spannt
 Färberei Dippoldiswalde

A. T. V.
 Der Sprechsaal-
 artikel in Nr. 115
 der „Wesf.-Ztg.“
 ist ohne Wissen
 d. Berechnung
 eingeleitet wor-
 den. Der Turnrat

Wegen Himmelfahrt ist der
 Redeschiffahrtstag erst Frei-
 tag den 22. Mai. Anschließend
Monatsversammlung
 im Amtshof. D. V.

Zuverlässiger, fleißiger
Pferdeknecht
 für sofort oder später gesucht
 Bernh. Jädel, Dippoldiswalde

Frischen Seefisch
 feinste Matjesheringe
 empfiehlt
Schlechtors Fischhandl.
 Tel. 163

ff. Himbeersaft
 gar rein
 empfiehlt
 Bruno Scheibes Nachfolger
Alfred Fischer
 Strichplatz

Sämtliche
**Vorbands-
 stoffe**
Hugo Müller
 Drogenhandlung,
 Altenberger Straße

Zidelfelle
 sowie alle anderen Felle lauft
 jederzeit zu höchsten Preisen
Max Arnold
 Dippoldiswalde, gegenüb. d. Post
 Visitenkarten: C. John

Gebildeter Kaufmann, Anfang
 30er, wünscht mit geb.
**Dame aus ersten
 Kreisen zwecks
 Heirat**

bekannt zu werden. Eintritt
 erwünscht. Angebote mit Pho-
 tographie unter „D. P. 500“ an
 die Geschäftsstelle

Grüßfeldel
 Hamburger Kugelfeldel
 Limonadengläser
 Strohhälme
 Hotelkassen, hoch und niedrig
 starke Teller
 so lange der Vorrat reicht
 äußerst billig
 Dippoldisw.
 Oberortplatz
 Fernspr. 146 **Hans Pfutz**

Wagenbüchse
 zwischen Dippoldiswalde und
 Albersdorf
verloren.
 Gegen Belohnung abgegeben:
 Schmiedemeister Winter, Albers-
 dorf oder Kaufmann Max Hoffert,
 Albersdorf.

Unverantwortl.
 Ist es, wenn Sie leichten
Husten u. Katarrhen
 auch i. d. milderen Jahreszeit
 keine Aufmerksamkeit schenken.
 Mit **Bexalit**
 können Sie leicht späterem,
 schlimmerem Uebel vorbeugen
 Zu hab. i. d. Löwen-Apothek

Die Verlobung ihrer Tochter Martha mit
 Herrn Wilhelm Roggendorf aus Köln-Mül-
 heim beehren sich anzuzeigen
Emil Chur und Frau
 Olga, geb. Liebel
 Köln-Dellbrück, den 21. Mai 1925

Martha Chur
Wilhelm Roggendorf
 Verlobte!
 Köln-Dellbrück Köln-Mülheim
 21. Mai 1925

Versteigerung
 Der Nachlaß der verstorbenen Eheleute Gräfe von hier
 Möbel, Betten, Wäsche, Arbeitsgeräte, 1 Handwagen u. a. m.
 soll nächsten Sonntag den 24. Mai von 1/2 2 Uhr nachmittags an im
 Grundstück Nr. 80 b öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert
 werden.
 Arthur Dreßler, Ortsrichter Reinhardtstr. 6

**600 Zentner
 gute Roggenkleie**
 in den nächsten Tagen anrollend, hat mit Sach billig abzugeben
Hugo Rahnefeld G. m. b. H.
 Dippoldiswalde

Empfehle
Rot-, Weiß-, Süß-, Schaumweine
 sowie alle **Obstweine und Obstfette** sehr
 Sorten **Max Etzold,** Oberort-
 Herrn. Richter Nachfolger, platz 145

**Der beste
 Beweis**
 für die Haltbarkeit meiner Gummwaren wie: Sauger, Beißringe,
 Röhren, Spülapparate, Ventilatorzubehörsel, Schläuche, Unterlagen,
 Gummi-Bettstoffe, Leib- und Damenbinden, hyg. Artikel, Windel-
 hosen, Gummistrümpfe, Eisbeutel, Luftkissen, Badehauben, Bier-
 und Ohrenspritzen, Artikel für Wochen-, Säuglings- und Kranken-
 pflege usw. wird mir durch täglich eingehende Anerkennungen aus
 dem Publikum gellehrt. Sollten Sie Bedarf in dergleichen Gummi-
 waren haben, so wenden Sie sich gefälligst an die Firma

Hugo Müller
 Drogenhandlung
 Altenberger Straße 173. Tel. 51

Zeige ergebenst an, daß ich in den nächsten Tagen wieder mit
 einem größeren Transport bestem

**Nutz- und
 Zuchtvieh**
 entresse.
Paul Lieber
 Nutz- und Zuchtviehgeschäft
 Freiburger Straße 238

Ich zeige ergebenst an, daß ich
 Dienstag den 19. Mai mit einem großen
 Transport folgender

**Seeländer und dänischer
 Arbeitspferde**
 wieder eingetroffen bin und stelle dieselben von Mittwoch den
 20. Mai ab unter bekannter realer Bedienung bei mir zum Verkauf.
Bruno Zimmermann. Freybergstr. Nr. 8

Wir stellen ab heute wieder eine große Auswahl

**Orig.-Dänischer und -Belgischer
 Pferde**
 vorteilhaft unter günstigen Be-
 dingungen zum Verkauf.
 Es befinden sich darunter einzelne Pferde, ältere Einzelpaare
 und ganz gleiche Paare in verschiedenen Farben.

Emil Kästner & Co.
 Hainsberg i. Sa.
 Fernruf Freital 296

Gasthof Naundorf
 Zur Himmelfahrt
feiner Ball

Stimmungsvolle Musik - Billige Tanzgelegenheit - Neueste Schläger
 Hierzu laden ergebenst ein Paul Wächter und die Kapelle

Naturheilverein Dippoldiswalde
 Himmelfahrt
Morgenwaldpartie
 Böhden-Ruhhaus Seifersdorf - Seidemühle.
 Abmarsch pünktlich 5 Uhr Freiburger Platz.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand

**Priv. Schützengesellschaft
 Dippoldiswalde**
 Freitag den 22. Mai abends 1/8 Uhr
 im Fremdenhof „Stadt Dresden“
außerordl. Generalversammlung
 Tagesordnung: Vorbereitungen zum diesjährigen Schützenfest und
 Erledigung vieler anderer dringender Vorlagen.
 Es wird einer vollständigen Beteiligung ent-e. en. gesehen.
 Das Direktorium. Schwind, Botl.
 Sonntag den 14. Mai Beginn des Schießens.

Stern-Lichtspiele
 Dippoldiswalde
 Heute den 20. Mai abends 1/9 Uhr und Donnerstag
 (Himmelfahrtstag) abends 1/9 Uhr bringen wir das
 gewaltigste Filmwerk aller Zeiten

Die zehn Gebote
 zweiteilig, 13 Rollenakte, voller Herrlichkeit und
 Prachtentfaltung mit bunten Bildern, hergestellt mit
 dem Technicolor-Verfahren, wie der bekannte Kunst-
 film „Totenblume“. Musikalische Illustration durch
 unsere Dresdner Kammerkapelle
 Himmelfahrtstag nachmittags 4 Uhr
große Rindervorstellung

Preiswerte Bowlenweine
 1922er Edenobener Kurbrunnen Flasche M. 1.40
 1922er Schwabener Oberweg " " 1.50
 1922er Biedeler 5 röhren (Wolke) " " 1.70
 1922er Gaudelheimer Wiesberg " " 1.90
 Alles einschließlich Flasche, Wein- und Getränkesteuer.
Oskar Kretzschmar, Dippoldiswalde

Stelle am Sonnabend auf dem
Ferkelmarkt Dippoldisw. Gänse
 einen Transport
 in verschiedenen Größen zum Verkauf.
Max Mühle, Ruppendorf

Ferkel große Auswahl bei billigen
 Preisen werden Freitag nachm.
 4-6 Uhr in der Buchmähle-
 Schmiedeburg verkauft.
Flemmig

Statt Karten.
 Nachdem wir unseren viel zu früh dahingeschie-
 denen lieben Gatten und Vater, Herrn
Oskar Lehmann
 zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es unser Herzens-
 bedürfnis, allen lieben Verwandten, Nachbarn und
 Bekannten für das ehrende Gedeit und für die An-
 teilnahme in Wort, Schrift und Blumenschmuck von
 Herzen zu danken.
 Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ocht für die
 trostreichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor für
 den erhebenden Gesang. Dank auch noch seinem
 verehrten Chef sowie seinen Arbeitskollegen und
 -kollegen, seinen Spielkameraden, dem Fechtverein
 sowie Herrn Sanitätsrat Dr. Gernar.
 Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank
 und ruhe sanft!“ in dein allzufrühes Grab nach.
 Niederpöbel, den 17. Mai 1925.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 116

Mittwoch den 20. Mai 1925

91. Jahrgang

Himmelfahrtstag.

„Das Auge sieht den Himmel offen, es schwelgt das Herz in Seligkeit!“ Dies Dichtervort kennzeichnet die Stimmung der Menschheit in der Zeit, in der wir das Himmelfahrtstfest und bald darauf Pfingsten feiern werden. Die Erde erscheint uns in ein Paradies verwandelt, über dem sich des Himmels Herrlichkeit wölbt und aus der uns der Erlöser mild zulächelt. Vor bald zweitausend Jahren ward er vor den Blicken der Apostel von einer Wolke gen Himmel getragen. Das Wunderwerk des Himmels und der Erde hat sich vor uns aufgetan, und es zieht die Gedanken ab von dem Kleinlichen Nichts der Vergänglichkeit, die keinen Halt bietet im Hoffen und Streben nach der Seligkeit und der Ewigkeit.

Der Heiland ward entrückt den Augen seiner Jünger, denen er der Meister, der Höchste, die Quelle aller Lebenswahrheit und Lebensweisheit war. Sie standen da, allein, aber darum nicht verlassen, denn der Geist des Messias war in ihnen und mit ihnen. So ergeht es wohl vielen Menschen, daß ihnen aus dem Gesichtskreis oder aus dem Besitz entschwindet, was ihnen das Höchste gewesen zu sein dünkte; und doch ist es nur Trug und Schein gewesen, denn das Ewige und Unvergängliche bleibt bei uns und erfüllt unsere Seele mit innerer Kraft.

Der Glaube an alle Verheißungen der Lehren des Christentums schafft die Gewißheit der einstigen Erfüllung. Der Weg zu diesem Ziele führt die Menschen durch manche Sorgen und Anfechtungen, die wir nicht verdient zu haben meinen, und die sich doch an Handlungen oder Gedanken fetten, die von uns ausgingen. Wir haben sie oft vergessen, aber sie stellen sich in ihren Folgen und Wirkungen ein, wenn sie uns am wenigsten willkommen sind.

Neben dem Glauben von Tausenden steht bei anderen Tausenden der Zweifel und der Unglaube, die sich mit der eigenen Selbstgefälligkeit trösten und versichern, daß sie sich gegen alle Bedrängnisse im Dasein gefestigt glauben. Keinem Menschen, und wenn er gemeint hat, auf Rosen gebettet durch das Leben pilgern zu können, bleiben jene dunklen Stunden erspart, in denen nur zu oft aus dem Zweifel die Verzweiflung wird und die gemarterte Seele sich nach einem Notanker umschaut, an dem sie sich halten kann. Dann ist die Stunde da, in welcher aller Stolz verfliehet und die menschliche Schwäche offenbar wird. Dann

dringt sich der Brust der Hoffnungsruf: „Himmelfahrt!“

Wenn die Welt am schönsten ist, spendet uns der Himmel seine Gaben freiwillig. Niemandem wird ein besonderes Maß zugemessen. Jedem wird der Reicher des ungetrübten Glückes gereicht. Das Auge sieht den Himmel offen, wir feiern den Himmelfahrtstag.

Gerichtssaal.

† Die Anklageschrift gegen Holzmann und Bartels fertiggestellt. In der Reihe der Finanzskandale ist als erste die Anklage gegen den Kaufmann Michael Holzmann und Genossen erhoben worden. Die Anklage wirft Holzmann Betrug und versuchten Betrug, ferner Erpressung und aktive Bestechung vor. Dem mitangeklagten Kriminalbetriebsassistenten Rothe wird passive Bestechung und dem Regierungsrat Bartels passive Bestechung und Urkundenfälschung zur Last gelegt. Holzmann gründete im Jahre 1923 in Berlin die Firma M. Holzmann u. Co. G. m. b. H. Der russischen Handelsvertretung versprach er Versorgung von Waffen und verlangte ein Kreditiv von 3,2 Millionen Goldmark, mit dem er sich einführte und so schließlich mit Bartels und Kutisker bekannt wurde. Bei dem Betrug gegenüber Kutisker handelt es sich um das Hanauer Lager. Bartels soll von Holzmann oft bewirtet worden sein, wofür er dann Gegenleistungen erstattet haben soll. Der Verhandlungstermin wird erst nach den Gerichtsferien anberaumt werden.

Selbstmordversuch Holzmanns.

Der in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Michael Holzmann, durch den die Finanzskandale Bartels-Kutisker ins Rollen gebracht worden sind, hat einen Selbstmordversuch verübt. Holzmann befand sich im Lazarett. Trotz der strengen Bewachung gelang es ihm, sein Bettlaken zu zerschneiden und einen Strick anzufertigen. Die Schlinge befestigte er in der Nacht an seinem Bettpfosten und legte den Hals dadurch. In diesem Augenblick betrat ein Wärter das Krankenzimmer und zerschchnitt die Schlinge. Auf diese Weise wurde Holzmann vor dem Tode bewahrt.

Der Mensch kann unendlich viel, wenn er die Faulheit abgeschüttelt hat und sich zutraut, daß ihm gelingen muß, was er ernsthaft will.

△ Der Nieder blüht, und wer einen Hain mit den duftenden Blüten betritt, der mag sich in eine andere Welt versetzt glauben. Daß in der schlichten kleinen Blüte eine solche Wolke von Wohlgeruch stecken kann, die uns wie ein Duft aus Himmelshöhen umschwebt. Hier ist die Poesie zu Hause, und wie manches Versprechen für das Leben ist nicht zwischen dem blühenden Glieder gegeben. Auch die Kastanien blühen, der Goldregen, der Schneeball, wie schön wird die Welt, bis endlich der Frühlingszauber in dem Rosenflor seine Höhe erreicht. In der nächsten Woche ist der Himmelfahrtstag, und damit hat die eigentliche Pfingstzeit begonnen. In den Gärten, aus den Schaufenstern, auf den Märkten lacht uns schon Pfingsten an, was das Auge und das Herz begehrt, bietet sich uns dar, ein einziger Schmuck für das liebliche Fest.

△ Der Andrang an den Fahrkartenschaltern wird in den kommenden Festtagen zweifellos wieder ein großer sein. Wer das lange Anstehen vermeiden will, besorge sich rechtzeitig, tunlichst schon am Tage vor der Abreise, seine Fahrkarte. Wenn man es vermeiden kann, nehme man auch möglichst wenig Gepäck mit auf die Pfingstreise, man erspart sich dadurch manchen Ärger, achte auch auf sein Handgepäck. Koffer und Pakete verschnüre man fest, denn nichts ist unangenehmer als ein „geplakter“ Reisebegleiter! Und nun glückliche Pfingstfahrt und gute Erholung!

△ Wozu dient das Taschentuch? Eine sonderbare Frage, nicht wahr? Sollte man sie richtig beantworten, so müßte man sagen: Nur zum Säubern der Nase. Damit ist schon eine Antwort gegeben, die nicht stimmt! Zu welchen Dingen das weiße Tuch oft gebraucht wird, das kann man im Leben täglich beobachten. Man gebe nur einmal genau Obacht! Viele Menschen trocknen ihre Hände am Taschentuch ab, benützen es als Mundtuch, ja es gibt auch Menschen, die es als Staubtuch gebrauchen und sogar die Schuhe nach einem staubigen Gange damit abklopfen. Ein jeder Fleck wird kurzerhand mit dem Taschentuch abgerieben. Bei Berlegenheitszügen wird es auch in der Hand herumgedreht, kurz, es dient Nebenzwecken, die es für seinen Hauptgebrauch untauglich machen. Eigentlich aber sollte das Taschentuch ausschließlich der Nase dienen, schon aus hygienischen Gründen, und ein zweites, möglichst weiches Tuch, für das Gesicht oder die Augen. Wer aber durchaus ein Berlegenheitsstück in der Hand haben muß, soll sich eigens dazu

in selbened halten, denn das läßt sich so weit zusammenballen, daß man es nicht sieht. Noch besser aber ist es jedenfalls, man bekämpft diese Art Rotbeißel.

Junges Grün. Es muß nicht sein, daß jeder am Sonntag einen dicken Busch Birkenzweige oder Malwuchs mit nach Hause schleppt. Es ist Jugend, sprossendes, blühendes Leben, das gebrochen wird. Geschändel erscheinen die Bäume mit frischen Bruchstellen und herabgekehrter Rinde; bis nach Hause ist aber das Geraubte oft verweilt und fliegt mit Verachtung in den Ofen, da es doch am Hange, im Auental und tiefen Grund erstehen sollte. Wer nur spazieren geht, um sich seinen Strauß zu pflücken, steht sicher nie einmal eine Minute still und schaut vom Berge hinweg über das Lichtgrün des frohen Waldes, er brächte es sonst nicht fertig, mit rauher Hand dieser Schönheit Abbruch zu tun. Mitbürger, wehrt euch gegen diese Schänder, diese Diebe eures Eigentums an Schönheit!

Zaatsstandsbericht Anfang Mai.

Die Witterung im Berichtsmonate April war in der ersten Hälfte zumeist trocken und mild, während sie in der zweiten Hälfte regnerisch und kalt war. Eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung waren strichweise auftretende Gewitter, die aber scheinbar ohne Schädigung der Felder und Feldfrüchte vorübergegangen sind. Infolge der noch sehr kalten Nächte und häufigen Ostwinde ist der Saatsstand etwas zurückgeblieben; bei den Sommersaaten trug außerdem die späte Bestellung dazu bei, daß noch wenige davon ausgegangen sind. Für die zum Teil recht äppig bestandenen Wintersaaten war die kühle Witterung sehr günstig; sie sind durch sie etwas in der Weiterentwicklung aufgehalten worden, wodurch wiederum ein Ueberwachsen nicht mehr so zu befürchten ist. Die Mäuse haben zum Teil in den Saatsfeldern recht erheblichen Schaden verursacht; am meisten ist der Klee durch ihr Vernichtungswerk beeinträchtigt; aber auch in den Roggenschlägen und vereinzelt in den Wiesen machen sich Mäuseschäden noch immer bemerkbar, obwohl sich viele schadhafte Stellen schon wieder ausgewachsen haben. Auch über das starke Auftreten von Maulwürfen wird hier und da Klage geführt. Die nasse Witterung in der letzten Zeit verzögerte das Auslegen der Kartoffeln und das Drillen der Rüben; es ist aber nun scheinbar in den meisten Bezirken damit begonnen worden. Eine Begünstigung der Sommersaaten war vielfach für dieses Mal noch ausgeschlossen, weil die Saaten zumeist erst im Aufgehen begriffen sind; der Ausgang scheint aber günstig zu sein. Der Winterweizen ist infolge des milden Winters stellenweise sehr verankrautet und dadurch lückenhaft. Der frühzeitig bestellte Winterroggen ist mitunter fast zu dicht bestanden, während die späteren Saaten teilweise etwas dünne Stellen aufweisen, besonders dort, wo die Mäuse sehr gewühlt haben. Ueber den Stand der Sommersaaten läßt sich nicht viel berichten, weil sie, wie schon erwähnt, noch nicht sehr entwickelt sind. Es liegen daher für diese Feldfrüchte noch wenige Noten vor. Der Klee hat sich sehr verschieden entwickelt, zum Teil wird sein Stand als gut bezeichnet, zum Teil gibt es aber auch Schläge, die durch Mäuse und Kiehkrebs sehr gelitten haben. Die Wiesen sind teilweise in der Entwicklung noch recht zurück. Aus einem Bezirke wird berichtet, daß die Viehweiden besetzt sind. Im allgemeinen kann der Stand der Saaten im Berichtsmonate als befriedigend angesehen werden; es haben sich in diesem Monat im Verhältnis zu anderen Jahren nur wenige Umpflügungen der ausgewinterten Saaten nötig gemacht. Für die einzelnen Früchte ergeben sich folgende Durchschnittsnoten; das ei bezeichnet die Nr. 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand: Winterweizen 2,3 (2,9), Winterroggen 2,4 (2,8), Wintergerste 2,4 (2,9), Raps 2,5 (3,2), Klee 2,5

(2,9), Luzerne 2,3 (3) und andere Wiesen 2,6 (3,1). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Mai 1924.

Kleine Nachrichten.

* Aus Anlaß der 250. Wiederkehr des Tages von Fehrbellin am 28. Juni will der Preußenbund auf dem Schlachtfelde von Fehrbellin eine große Feier veranstalten.

* An einer Straßenkreuzung in Sablaun bei Tilsit stieß ein Tilsiter Auto mit einer Pylonette zusammen. Ein in dem Auto befindlicher Oberstudenrat aus Tilsit wurde tödlich verletzt. Ein in der Pylonette befindlicher Gutachter aus Abtaun war ebenfalls sofort tot.

* In Gnefen verschied nach langem, jäherem Verweilen einer Gnefener Sufragansbischof Wilhelm Klose im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war ein gebürtiger Verchlesler.

* Bei einer Explosion in den Pulverwerken bei Kerschham, Grafschaft Kent, wurden drei Arbeiter getötet. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

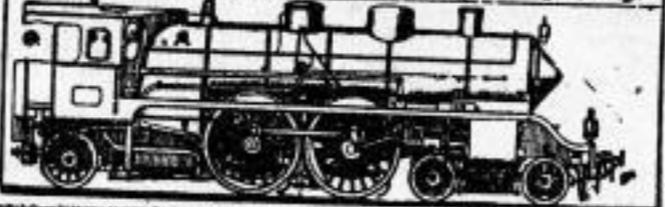
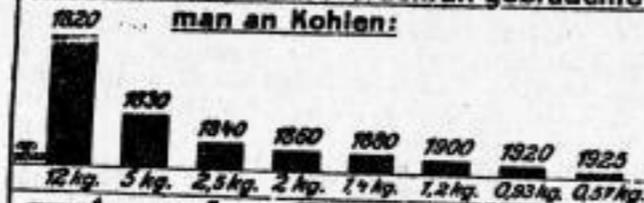
Der Arzt im Hause.

Ueber die Ursache des Nesselausschlages haben die Fortschritte in der Medizin interessante Ergebnisse geliefert. Während nämlich alle Formen von Nesselausschlag erklärlich waren, welche durch Verührung der Haut entstehen — es ist nicht nur die Brennnessel, welche die bekannten juckenden Quaddeln hervorruft — sondern auch andere Pflanzen, wie die Primeln, gewisse Orchideen, ja sogar der Ephen, können diesen Ausschlag hervorrufen — so tappte man im Dunkeln bezüglich des Ursprunges jener meist über den ganzen Körper verbreiteten.



Die Steigerung des Nutzeffektes der Maschine.

Zur Produktion einer Pferdekraft gebrauchte man an Kohlen:



sehr lästigen, wenn auch ungefährlichen Formen bei Nesselsucht, die nach dem Genuß von Pilzen, Beeren, altem Käse, sowie gewissen Wassertieren, wie Muscheln und Krebsen, häufig auftreten. Man half sich damit, daß man dem Körper der befallenen Personen eine gewisse Idiosynkrasie — natürliche Abneigung — gegen die betreffenden Speisen zuschrieb, eine Erklärung, die indes eigentlich keine ist. Erst in letzter Zeit ist darauf hingewiesen worden, daß ähnliche Erscheinungen, wie beim Nesselausschlag, nach wiederholten Seruminspritzungen auftreten, wenn jedesmal dasselbe Serum, z. B. aus Pferdeblut, verwendet wird. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung, die den wissenschaftlichen Namen „Anaphylaxie“ führt, ist man sich vollkommen im klaren. Es handelt sich um eine Art Vergiftung des Organismus durch das artfremde Eiweiß. Es dürfte sich daher auch beim Nesselausschlag, der durch Speisegenuß entsteht, um eine Form der Anaphylaxie handeln.

Zimmerheizen im Frühling. Es ist gewiß schon manchem aufgefallen, daß es zur Frühlingzeit draußen in der freien Luft viel wärmer ist als im Zimmer. Selbst durch das den ganzen Tag über geöffnete Fenster vermag die Wärme der sonnigen Frühlingluft nicht einzudringen. Wie herrlich ist es doch draußen im Garten, im Walde, auf der Straße, man lebt gewissermaßen auf und freut sich, daß man nicht mehr zu heizen braucht, kehrt man aber in seine vier Wände zurück, so erschauert man und kommt noch lange Zeit in die Versuchung, wenigstens für die Abendstunden den wärmenden Ofen in „Nahrung zu versetzen“. Das ist auch durchaus kein Fehler, sondern eine gesundheitliche Notwendigkeit, denn im Zimmer darf die Temperatur nicht unter 15 Grad C. sinken, im Winter und Vorfrühling sollte sie sogar bis 18 Grad C. steigen. Die Temperaturunterschiede zwischen drinnen und draußen sind oft sehr beträchtlich, je nach dem das Haus von der Sonne beschienen wird. Die Ursache ist darin zu suchen, daß sich im Laufe des Winters in den Mauern Feuchtigkeit ansammelt, die nun erst durch die Frühlingluft und Sonnenwärme zum Verdunsten gebracht werden muß. Und eben durch diese Verdunstung werden die Wände noch kälter, so daß sie die hereinströmende warme Frühlingluft schnell abkühlen. Es ist daher sehr zu empfehlen, an sonnigen Frühlingstagen die Fenster zu öffnen, aber dennoch zu heizen, bis ein Temperaturausgleich hergestellt ist.

Dies und das.

Hindenburg. Der Name Hindenburg dürfte wohl zurzeit zu den volkstümlichsten gehören. Es erscheint daher auch angebracht, dem Ursprung des Namens Hindenburg nachzugehen. Er kommt vor als Ortsname, und zwar in den Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern, Preußen und Schle-

nen.
schafte
deutlich
denbu
nicht
man
berg
Brück
nordli
siall
Klam
bild,
Eigur
Hind,
dem
gleich
S
„Jung
wort.
sem
ander
ungen
Zeit
sogar
als he
die
rat
und
erlasse
Aristo
Jahre
Kind,
20. ur
des
Schan
ten h
Chego
rechter
heit
den
erzähl
hen
liche
Glend
mend
hierzu
die
Bauer
Ehne
Wägd
meist
noch
lich.
ab
16.
jede
Derzo
vague
Cheve
Jahr
Derzo
mit
Ludw
14
von
Bater

nen. Er bedeutet Hindin, d. h. Hirschkuhburg. Ortschaften mit Hindenberg existieren mehrere in Norddeutschland; es bleibt immerhin möglich, daß die Hindenburg auf Hindenberg angelegt wurden, soweit nicht Namensübertragung stattgefunden hat, woran manche Beispiele erinnern. Hindenburg und Hindenberg gehören eng zusammen, und Hindenberg ist die Brücke, die von Hindenburg zu einem hochberühmten nordischen Namen führt, nach Hinderfall. Hinderfall heißt der Berg, auf dem nach der Edda der vom Flammenwall umgebene Saal stand, in dem Brunhild, von Odins Horn getroffen, schlief, bis sie von Sigurd erweckt wurde. Hinder ist der Genetiv von Hind, Hindin, still bedeutet Berg. Das Wort erscheint dem deutschen Fels verwandt. Somit ist Hinderfall gleichbedeutend mit Hindenberg.

Soll man früh oder spät heiraten?
„Jung gekreit, hat niemand gereut“, sagt ein Sprichwort. Aber unsere Sprichwörter in Ehren — in diesem Falle haben die Männer der Wissenschaft eine andere Ansicht, und diese deckt sich mit den Anschauungen und Erfahrungen alter Zeiten. In früherer Zeit wurden in Hinsicht des Alters der Vermählung sogar weit strengere Forderungen vom Staat gestellt als heutzutage. Lyfurg in Sparta verbot den Männern die Heirat vor dem dreißigsten, den Mädchen die Heirat vor dem zwanzigsten Lebensjahre, und Xenophon und Plutarch berichten uns, diese Verordnungen seien erlassen, um eine kräftige Generation zu erzielen. Aristoteles begehrte sogar, daß der Mann zwanzig Jahre älter sei als die Frau, und Plato wollte jedes Kind, welches früher oder später als zwischen dem 20. und 40. Jahre der Mutter und dem 30. und 55. des Vaters geboren wurde, mit dem Stempel der Schande belegt wissen. Auch die alten Germanen legten hohen Wert auf die vollendete Entwicklung der Ehegatten, wodurch sie ihren kräftigen Stamm aufrechterhielten. Giovanni Botero erklärte die Schönheit der Generation in Ragusa und Gravosa aus den dortselbst spät geschlossenen Ehen. Montesquieu erzählt, daß Jurat vor dem Kriegsdienste einen großen Teil noch kaum entwickelter junger Leute in eheliche Verhältnisse brachte, daß aber bald darauf durch Elend und Krankheiten die aus diesen Ehen stammende Generation wieder unterging. Im Gegensatz hierzu finden wir auch bei zahlreichen Völkern die Ehen früherer Verheiratung. Die russischen Bauern z. B. verheiraten oft ihre zwölfjährigen Töchter mit zwölfjährigen Mädchen, um die Zahl der Mägde zu vermehren. Auch die Tatarinnen gehen meist sehr früh die Ehe ein. Vor allem war und ist noch heute das frühe Heiraten unter den Fürsten üblich. Früher galten die Prinzessinnen vom 12. Jahre ab für heiratsfähig, die jungen Prinzen bereits vom 16. Jahre ab. Natürlich waren hier in der Hauptache politische Gründe maßgebend. Otto der Zweite, Herzog von Meran, und Bianca, Gräfin von Cambronne, sollten nach dem im Jahre 1225 geschlossenen Ehevertrage vermählt werden, sobald Otto das 14. Jahr erreicht haben würde. Hedwig, die Tochter eines Herzogs von Meran, wurde 1186 in ihrem 12. Jahre mit Herzog Heinrich von Breslau vermählt. König Ludwig der Elise von Frankreich vermählte sich mit 14 Jahren mit der noch nicht 12jährigen Margareta von Schottland; Philipp der Zweite von Spanien, der Vater des Don Carlos,ählte kaum 16 Jahre, als ihn sein Vater Karl der Fünfte zum Regenten von Spanien ernannte und gleichzeitig mit der 13jährigen Maria von Portugal, der Gattin Philipps, vermählte.

Ein seltsamer Hochzeitsbrauch besteht in der Bretagne. Der junge Ehemann hat nach vollzogener Trauung seiner jungen Frau eine gehobene Ohrfeige zu verpassen mit den Worten: „So geschieht dir, wenn du mich erzürnst.“ Darauf küßt er sie zärtlich und spricht dabei: „So geschieht dir, wenn du mich gut hältst.“ Da geschah es eines Tages, daß ein junger Bauer aus der Bretagne sich eine Tochter des Schwabenlandes als seine Gattin hatte antrauen lassen. Sie bekommt natürlich pflichtgemäß die übliche Ohrfeige. Auf den Knien aber wartete die resolute Schwäbin nicht erst, sondern quitierte den Empfang der Ohrfeige mit gleicher Münze, indem sie ihrem jungen Ehemann eine kräftige Ohrfeige verabfolgt mit den Worten: „Des kann mir schon gar net gefalle, woscht?“ Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sie nie wieder von ihrem Manne eine Ohrfeige bekommen, auch nicht, wenn sie ihn erzürnt hatte.

Der eiserne Kanzler und der ...
Bei den jetzigen teuren Fleischverhältnissen spielt auch der Fering als Ernährungsmoment eine nicht unwichtige Rolle. Vielen unserer Leser dürfte es unbekannt sein, daß auch der eiserne Kanzler ein großer Feringfreund war. Moritz Buch berichtet darüber uns folgendes: Man sah bei der Frühstückstafel, da bemerkte Fürst Bismarck, indem er empfahl, zunächst etwas Fering zu nehmen: „Das ist gesund, und ich nehme immer davon, seit Schweinitzer mich den Fisch empfohlen hat, der übrigens ein sehr feiner und edler Fisch und nur deshalb gering geachtet ist, weil er häufig vorkommt und wenig kostet. Ich habe gewiß seit 1888, wo ich damit anfing, schon über 1000 Stück gegessen.“

Seitere Ede.

Meyer (zu seinem Angestellten): „Sind Sie verrückt, Schulze, oder ich?“ — Schulze: „Ich kann nicht annehmen, daß Sie sich einen verrückten Menschen engagieren, Herr Meyer.“

Spargeleffen.

Humoreske von Georg Verjich.
(Nachdruck verboten.)

„Da klagen die Leute in einem fort über die schlechten Zeiten. Aber sind sie nicht in mancher Hinsicht doch auch besser geworden? Früher war der Spargel eine teuere Delikatesse, heut kann ihn sich auch der weniger Bemittelte hin und wieder leisten. Vorzüglich! Vorzüglich!“

Und Herr Lambert ließ eine der lederen Stangen, nachdem er sie für die Rutschpartie mit einem reichlichen Butterüberzug präpariert hatte, langsam hinter seinen Lippen verschwinden.

„Nun ja, wir selbst haben ihn früher nicht so häufig gegessen wie heut“, sagte Frau Lambert.

„Weil wir uns in der ersten Zeit unserer Ehe einschränken mußten. Da ging es nicht danach, was der Gaumen sich wünschte, sondern was der Geldbeutel erlaubte.“

Und Herr Lambert bereite ein neues Exemplar Asparagus für die Reise in die Tiefen des Magens vor. „Ich habe dich oft im stillen bewundert, wie gut du hauszuhalten verstandest, wie meisterhaft du die Schwierigkeiten überwandest, mit dem Wirtschaftsgelde, das ich dir geben konnte, auszukommen.“

„Und dir doch nichts zu entziehen, deine kleinen lukullischen Schwächen zu schonen und zu berücksichtigen.“

Er sah sie erkaunt an.

„Meine lukullischen Schwächen? Ich glaube, doch gerade eine Vorliebe für schlichte bürgerliche Küche zu besitzen!“

Frau Lambert zwinkerte mit den Augen.

„Du hast ein schönes Hinderfallstetis einem Kartoffelbrei, und grüne Spargelspitzen gelben Stäben vorgezogen.“

„Aber Kind, ich habe doch in all den Jahren ohne Murren gegessen, was auf den Tisch kam!“

„Das konntest du auch. Es ließ sich immer essen.“

„Gewiß, gewiß! Du weisest auch einfache Speisen schmackhaft zuzubereiten und appetitlich anzurichten. Ich wollte ja nur sagen, daß ich dir niemals wissenschaftlich Ausgaben für meine Beköstigung zugemutet habe, die dir schwer fallen mußten.“

„Wer hat etwas Derartiges behauptet?“

Er schluckte bedächtig an dem langen, dicken Spargel, bis er ihn verschluckt hatte, und antwortete dann: „Man konnte deine Worte schon so verstehen.“

„Ach, warum nicht gar!“

„Sein Teller war leer, und um ihn von neuem zu füllen, griff er nach der Spargelplatte, reichte sie aber, bevor er sich versorgte, höflich der Gattin.“

„Bitte!“

„Nach dir!“

„Nein, erst du!“

Sie wollte einige der dünnsten, unaussehlichsten Stangen auswählen. Er duldete es nicht.

„Was soll das? Laß die Streichhölzer doch liegen und nimm von den stärkeren — von denen in der Mitte!“

„Mir schmecken die dünnen ebenso gut“, versicherte sie.

„Sei nicht komisch! Du willst mir nur die stärkeren reservieren.“

„Aber einer wird die dünnen doch essen müssen!“

„Dann werde ich's tun!“ erklärte er mit erhabener Stimme, wie einer, der bereit ist, jedes Opfer zu bringen. „Aber haben wir da nicht gleich ein ausgezeichnetes Beispiel zu dem, was wir vorhin sprachen? Ihr Frauen denkt immer, daß wir Männer die besten Bissen beanspruchen, bildet euch ein —“

„Laß nur die Spargel nicht kalt werden!“

„Bildet euch ein, ihr müßt euch etwas vom Munde absparen, damit wir uns recht bedient und gepflegt vorkommen. Wir wollen es gar nicht. Wir sind dazu viel zu genügsam, selbstlos und auch zu geschickt.“

„Geschick auch? Wie so denn das?“ fragte sie ein wenig spitz.

„Weil wir euch kennen, mein liebes Mädchen! Oder meinst du, es sei einem Manne angenehm, wenn ihm eines Tages ein Licht aufgesteckt wird, daß seine Frau sich während langer Jahre Sorgen darüber gemacht hat, wie sie seine lukullischen Schwächen befriedigen könne?“

„Du hast mich ganz falsch verstanden. Ich wollte —“

„Es ist niemandem angenehm, als Egoist dazustehen“, fuhr er noch entschiedener fort. „Und wenn auch kein Vorwurf mit so einer Andeutung beabsichtigt sein mag — die Spargel sind in der Tat schon fast kalt — es trinkt einen doch. Wir Männer wollen, daß ihr Frauen von allem das Beste habt. Das erscheint uns als das natürliche. So soll es sein! Der Starke muß für den Schwachen sorgen, nicht umgekehrt, wie ihr es in verheiratetem Zustande geschickt hinzustellen wißt.“

„Hinzustellen wißt? Wir heucheln also nur?“

„D, so scharf bräuchst du es nicht gleich auszu drücken. Einige Eitelkeit ist bei eurer Fürsorge für uns aber wohl im Spiel. Es schmeichelt euch — die Butter ist auch schon geronnen — daß wir gebändigten, im vergitterten Käfig schwachenden Löwen dankbar sind für die Bissen, die uns eure zarte Hand spendet.“

„Und wenn's auch nur Spargel ist!“ meinte sie belustigt. „Verzeih, aber jetzt wirft du Komisch!“

„Na ja, ihr seid nicht zu belehren“, meinte er ungnädig. „Die Wuthe ist umsonst. Ich wollte auch nur darauf hingewiesen haben, daß ein kluger Mann sich in acht nimmt, daß er es vermeiden wird, vor seiner Frau auch nur das geringste voraus zu haben. Nachher hat er auch nichts zu bedauern und kann's ruhig anhören, wenn man ihn der Selbstsucht zeugt.“

„Du gerätst ja ins Uferlose!“

„Ich spreche durchaus zur Sache. Und das Thema habe nicht ich angechnitten, sondern du. Wiederlege mich doch! Gib mir eine Antwort — aber eine sachliche, wenn ich bitten darf!“

Er blickte herausfordernd zu ihr hinüber.

„Nein“, entgegnete sie, „da komme ich nicht mit. Du hast zu großartig gesprochen. Und wenn ich noch nicht überzeugt gewesen wäre, daß du kein Egoist bist, jetzt wäre ich's! Du bist bestimmt keiner!“

„Freut mich!“

„Aber warum du bei deinen Neben den ganzen Spargel aufessen müßtest, auch die dünnen Stangen, die Streichhölzchen, die ich mir nicht nehmen durste, darauf gibst du vielleicht eine Antwort, aber eine sachliche, wenn ich bitten darf!“

Für findige Köpfe.

Blumen-Rästel-Rästel.

In jedem der nachstehenden 5 Fälle ist je eine Blume verkapelt enthalten. Welche sind dies?
1. Die Pfingstrosen heißen jetzt auf gut Deutsch Stulpen.
2. In dieser Zeit nach Amerika zu reisen, dürfte nicht ratsam sein.
3. Gestern empfing ich ein Gros mariniertes Heringe.
4. Therese dankte mit wenigen Worten.
5. Ranel kennt man auch unter dem Namen Jint.

Doppel-Sinn-Rästel.

Es sind 7 Wörter zu suchen, von denen ein jedes doppelte Bedeutung hat. Sind diese gefunden und richtig geordnet, so ergeben deren Anfangsbuchstaben ein beliebiges Frühlingsgemälde.

1. Gedäch — Grube. 2. Brettspiel — Andere Bezeichnung für Stof. 3. Part — Ruhbare Unterbringung.
4. Schiff — Dohlwage. 5. Gutes Urteil — Sinn. 6. Rundgebung — Befreiung von einer Schuld. 7. Puddingstischer Priester — Säugtier.

Verzerrt-Aufgabe.



Wo ist der Leuchtturmwächter?

Die schwarzen Silhouetten umschließen, ausgeschnitten und in bestimmter Weise zusammengesetzt, die weiße Silhouette des Leuchtturmwächters. Wie hat die Zusammenlegung zu erfolgen?

Fehl-Aufgabe.

Unter Hinzufügung der Silbe „ka“ als zweite in jedem Worte sollen aus nachstehenden 18 Silben 9 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben, werden diese aneinandergereiht, einen Freund eines jeden Bergandrängers ergeben.

al bel bu ci de de de bron du eis erb es ka ll ual rad rest sten.

Synonym.

Es fährt dahin in Eil.
Man tut es aus dem Glas.
Es ist von der Schwelge ein Teil.
Nun rate: wie heißt das?

Buchstaben-Rästel.

Arche Armin Ethe Grand Hanna Kette Knabe Nanes Sahne Sonne Sport.
Wenn man die Mittelbuchstaben vorstehender 11 Wörter richtig aneinanderfügt, erhält man einen Königsnamen aus alter Zeit, der in der letzten Zeit viel von sich reden macht.

Silben-Rästel.

an be de des do e ell er sel ga gl glis kl le ling fan licht man me me ment meut nan nau nter nord ny ra ran re ri fl Ra te tour traf ul ur.
Aus vorstehenden 33 Silben bilde man 14 Wörter mit folgender Bedeutung:

1. Bad in Mecklenburg. 2. Ort in der Schweiz. 3. Truppen teil. 4. Name aus der griechischen Mythologie. 5. Handschriftliches Werk. 6. Zeitwähliche Verfügung. 7. Ort in Tirol. 8. Baumwollstoff. 9. Ritterliches Kampfspiel. 10. Weiblicher Personennamen. 11. Naturerscheinung. 12. Stadt in Thüringen. 13. Amerikanischer Gedichtskamm. 14. Edelstein.

Sind die Wörter richtig gebildet, ergeben diese in ihren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und Endbuchstaben von hinten nach vorn ein Zitat von Leopold Schefer.

Logogramm.

Das ich nach meinem Namen bin,
Das ist ich durch die Käse bin,
Wird mir am Schluss noch r gegeben,
So werd' ich auch hoch oben ich schweben.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Regierbild:

Wo ist der Seehundjäger?
Bild rechts drehen, dann ist der Seehundjäger zwischen dem größeren Seehund, dem Eisberg und dem Wasser zu sehen.

Wort-Bereinigungs-Rästel:

Stadtrat Pilgerzug Alpenfest Alteszahl Genrebild Ehepaar Lebewesen Erntemagen Stalltür Staubtuch Eiland Nachtwache.

Stab-Aufgabe:

B hat e B, r B, g D, a D, a B, a 7, e B, r B, r D, f 7; G: g B, a B, e D, e 10, e 7, r B, r B, r 7, f B, f B.
Aus r B wirft A ab, B muß stehen, und ersterer bekommt noch einen Trumpf; bringt aber C zum fünften Stich g B, so bekommt A nichts mehr.

Rästel:

Verbindungs-Aufgabe:

1. Akt Et (Akte). 2. Dell Ad (Hellas). 3. Ob Akt (Obacht). 4. Po Stille (Postille). 5. Lust Rum (Lustrum). 6. Glas Ur (Glasur).

Silben-Rästel:

1. Kellame. 2. Kall. 3. Urania. 4. Malakit. 5. Ferdinand. 6. Uri. 7. Unterpe. 8. Romane. 9. Alexander. 10. Laband. 11. Lappalle.

Synonym:

1. Raut. 2. Anfang. 3. Zubrucht. 4. Bescheld. 5. Cobach. 6. Weh. 7. Liebreiz. 8. Elie.
— Malbowie.

Silben-Rästel-Rästel:

— Die drei gestrigen Derrren.

„So, nun ordnen Sie mal diese Briefe und werfen Sie sie dann in den Papierkorb.“

Erfindungen und Entdeckungen.

Unsere Fenster. Wie sein schildert uns Schiller in seiner „Glocke“ das öde und unfreundliche Aussehen, das eine Fensteröffnung zeigt, wenn ihr das Fenster fehlt. Ja wie unwohllich würden unsere Häuser sein, wenn wir die Oeffnungen, durch welche wir das Licht hereinlassen, nicht mit Glas verkleiden könnten. Hat das Glas doch die vorzügliche Eigenschaft, einerseits die Lichtstrahlen ziemlich ungeschwächt eintreten zu lassen und andererseits im Winter einen guten Schutz zu bilden, indem es die Wärme, die uns der Fein spendet, festhält. Nicht wenig interessant ist es, wie unsere Fensterscheiben hergestellt werden. Mancher unserer Leser hat wohl schon einmal eine Glashütte besucht und hier gesehen wie allerhand Geräte geblasen werden. Weniger bekannt dürfte es indes sein, daß man auch Fensterscheiben „bläst“. Der Arbeiter entnimmt der zähflüssigen Glasmasse eine kleine Menge Glas, die er zunächst zu einem Kugeln aufbläst. Allmählich nimmt dieses immer größere Formen an und dann entsteht unter Vermittelung einer Hohlform, in welche das Glas geblasen wird, eine Art Zylinder, der freilich an den Enden noch gewisse Ansätze zeigt, welche abgepresst werden müssen. Solch ein Zylinder wird dann der Länge nach aufgeschnitten, und schließlich biegt und walzt man den noch weichen Mantel auf einer ebenen Unterlage flach. Man irrt übrigens nicht, wenn man annimmt, daß man große Glashescheiben auch durch Blasen herstellen kann. Das geschieht z. B. dann, wenn besonders dicke Scheiben fabriziert werden sollen, wie solche für Fenster in Schiffskajüten gebraucht werden, oder wenn man Glasplatten gewinnen will, die in das Straßenpflaster eingelassen werden sollen, um den darunter befindlichen Raum zu erhellen. Auch gutes Spiegelglas pflegt man zu gießen und nachher besonders zu schleifen und zu polieren. Glasmalereien an den Fenstern stellt man heute in der Weise her, daß man sein pulverisiertes auf Metalloxyden gefärbte Glasmasse mit Terpentin auf das Glas aufträgt und durch leichte Erhitzung eine Bindung bewirkt. Früher konnte man nur Glasmalereien aus farbigen, mit Blei zusammengehaltenen Glasstücken.

Dies und das.

Geschmeide als Krankheitserreger. Bei der mikroskopischen Kleinheit der vielerlei Bakterien und sonstigen Krankheitserreger kann man gar nicht vorsichtig genug sein, um sie sich vom Leibe zu halten. Auch in des Wortes wahrer Bedeutung: Jede Dame, die einer Ballgesellschaft beizuwohnt — und wie viele solche Gelegenheiten bietet eine Gesellschaftsaison! — geht meistens ausgeschnitten gekleidet und trägt auf dem Hals, um den Arm usw. allerhand Geschmeide, ohne je daran zu denken, daß dieses nicht nur so nebenbei einmal, sondern regelmäßig und gründlich gereinigt werden muß. Das einfache Fügen, um den Glanz zu erneuern, genügt keineswegs, da die verderblichen Keime und Sporen sich in den winzigsten Vertiefungen der Gravierungen, den Ecken der Glieder, den Spalten in den Fassungen von Edelsteinen usw. festsetzen. Von hier aus können sie leicht weitergetragen werden, aber auch Hautleiden hervorrufen. Man bedenke nur, was sich auf einem einzigen Ball alles am Geschmeide ansetzt: Haut-

Dunkle Nächte.

Reinhold-Woman von Gebr. S. B. 17. Fortsetzung.

„Andere Möglichkeiten?“ unterbrach ihn der Inspektor. „Berzählen Sie, Herr Ballner! Ich fühle ja selbst, daß meine Frage nicht allzuviel Schaulust verleiht, aber mir ist von allem, was Sie mir da erzählen, so wirblich im Kopf, daß ich nicht imstande bin ruhig nachzudenken.“

„Ja auch nicht nötig, Herr Inspektor! Ich erzähle es Ihnen gern. Ich setzte also voraus, daß der Spitzhube, wenn sein willenloses Werkzeug ohne den Maul zurückkehren werde, sich zunächst zu überzeugen suchen würde, ob der Diebstahl überhaupt stattgefunden habe. Darum legte ich der Familie des Geheimrates strenge Schweigen auf und schlug sogar vor, dafür zu sorgen, daß die Gesellschaft recht bald erfahre, wie froh man sei, daß der Verlobungsabend ohne unangenehme Zwischenfälle vorübergegangen sei.“

„Ah! Jetzt verstehe ich auch, wie Sie so bestimmt behaupten konnten, das Haus habe vor Ihrem Erscheinen noch nicht unter Beobachtung gestanden. Der Halunke mußte zunächst die Rückkehr seines Abgehenden abwarten und von ihm erfahren, daß er den Ring nicht mitbrachte, ehe er Anlaß hatte, sich um die Wohnung des Geheimrates zu kümmern. In der Zeit aber waren Sie längst dort.“

„So ist's. — Doch, hören Sie weiter: Es sollte also nach meiner Berechnung dem Schuft zu Ohren kommen, daß auf der Verlobungsfeier kein Diebstahl vorgefallen sei, und das sollte ihn sicher machen, so daß ich damit rechnen konnte, daß er sich der jungen Dame, so bald wie möglich, wieder nähern werde, um seinen Befehl zu wiederholen.“

„Ich machte es deshalb möglich, bei ihrem nächsten Ausgange an ihrer Seite zu sein, und hatte in meinem weiteren Programm auch vorgesehen, sie für die nächsten Tage nicht aus den Augen zu lassen. Einmal mußte mir der Besuch dann vor Augen kommen. Ich hatte wiederum Glück, daß ich diesmal entweder einem äußerst günstigen Zufall, oder aber einer Ungeschicklichkeit oder Unvorsichtigkeit des Halunken selbst verdanke. Beim ersten Ausgange ließ er mich nämlich im Tiergarten über den Weg. Ich erkannte ihn an dem plötzlichen Erblassen der jungen Dame, das ungewollt und unbewußt unter dem für sie so verhängnisvollen und verderblichen Einfluß seiner Nähe geschah.“

Am selben Abend noch gelang es mir, gesprächsweise alles zu erfahren, was mir noch zu einem voll-

ständigen und Schweiß, aufwirbelnder Staub, Niederschläge vom Dampf der Speisen, allerhand Dünste, Ausatmungsluft von Menschen, mit denen man spricht usw. Es ist natürlich dabei gleichgültig, ob die Gegenstände echt oder unecht sind. Trägt man derartige Schmuckstücke sehr oft, ohne sie gründlich zu reinigen, so muß sich selbstverständlich ein entsetzlicher Schmutz ansetzen, der zudem gar nicht besonders sichtbar zu werden braucht. Durch eine längere Zeit nicht genügend gereinigte Halskette hat einmal eine Dame eine sehr langwierige Hautkrankheit sich zugezogen, deren Ursache anfangs kein Arzt feststellen vermochte.

Die Stellung der Frau ist nirgends eigenartiger als auf den in der Südsee gelegenen Palau-Inseln. Es herrscht dort noch eine Art von Mutterrecht. Beide Geschlechter leben in strenger gesellschaftlicher Trennung, die Männer in besonderen Klubbhäusern. Auch die Krieger besitzen eigene Häuser, in denen sie nachts gemeinschaftlich schlafen, während sie die Tage in Kreise ihrer Angehörigen zubringen. Ein geregelter Familienleben kennt man nicht. Scheidungen und Wiederverheiratungen sind äußerst leicht zu bewerkstelligen. Die Ehen bleiben daher auch zum großen Teil kinderlos. Die Ehegatten leben in strenger Gütertrennung. Den verstorbenen Mann beerbt nicht die Gattin, sondern sein Bruder, weshalb die hinterlassene Witwe den eingetretene Todesfall möglichst so lange verbirgt, bis sie so ziemlich die ganze Hinterlassenschaft beiseite gebracht hat. Es gehört zum guten Tone, daß sich die Männer niemals mit ihren rechtmäßigen Frauen zusammen auf der Straße und in fremden Häusern sehen lassen. Doch gelten diese Sitten nur bei ihnen. Fremden lassen sie die größte Freiheit. Ein Forscher berichtet von dort, daß er sich vor Damenbesuchen, welche sein Schlafzimmer und Bett in Anspruch nahmen, sich bewirten ließen und seine Sachen musterten nicht retten konnte. Beide Geschlechter haben ihre besondere Regierung, die Männer ihren König, die Frauen ihre Königin. Der König hat unter sich seine Häuptlinge, die Königin ihre Häuptlingsfrauen. Beide Regierungen verhalten sich gegeneinander streng neutral, keine bekümmert sich um die Angelegenheiten der andern. Der Königstitel erbt von einer Schwester auf die nächstälteste Schwester. Die Macht beider Regenten ist jedoch wie bei allen Naturvölkern durchaus nicht unbeschränkt, sondern an strenge Gesetze und Zeremonien sowie an die Mitwirkung des Volkes und besonders der Krieger gebunden.

Eine unerhörte Antwort. „Wenn sich die Stadt nicht binnen 24 Stunden ergibt“, sagte Napoleon der Erste zu dem Gouverneur des von den Franzosen belagerten Sevilla, „werde ich sie von der Erde wegrasieren.“ „Das werden Ew. Majestät nicht tun“, antwortete trocken und fest der Gouverneur. Der Kaiser schob dem kühnen Redner einen Hornes-Blick zu und fragte wütend: „Und warum nicht?“ „Weil Ew. Majestät zu Ihren Titeln Kaiser der Franzosen und König von Italien nicht auch den eines Barbiers von Sevilla hinzufügen werden“, war die unerhörte Antwort.

Student: „So, ein fünffaches Echo ist hier, da wird es ja riesig imponieren, wenn ich nachher zahlen rufe.“

Handigen Wude fehlte, so daß ich, als ich gegen zwei Uhr nachts das Haus jener Familie verließ, meine Aufgabe als erfüllt ansehen konnte. Es fehlte nur noch die Bestrafung des unheimlichen Burschen, und um mir darüber klar zu werden, wie ich gegen ihn vorgehen könne, ohne zugleich die Ehre seines armen Opfers in den Staub zu ziehen, machte ich noch einen Abstecher in den Tiergarten, wo ich mich auf jener Bank niederließ, die dem Schuft so oft dazu gedient hatte, sein wehrloses Werkzeug immer wieder aufs neue seinem Willen zu unterjochen.

Es war das eine Unvorsichtigkeit von mir, die ich beinahe mit dem Leben hätte büßen müssen. Zum Glück war der Bursche nicht leise genug, so daß ich seine Annäherung hörte und im letzten Moment noch aufspringen konnte. Dadurch entging ich zwar dem Hiebe nicht ganz, aber er traf statt des Kopfes nur die Schulter. Mit einer tüchtigen Anschwellung, einer halb-kündigen Ohnmacht und einem vorläufig halbblähen Arm kam ich diesmal davon.“

„Ungeheuerlich! — Was kann denn den Unbekannten zu dieser Verzweiflungstat veranlaßt haben?“ „Die Frage ist ziemlich leicht zu beantworten“, lächelte der Detektiv. „Er kennt mich und hat wahrscheinlich bereits seit einem Besuche, den ich ihm vor einiger Zeit machte, ohne zu ahnen, daß ich mich in der Höhle des Löwen befand und bei dem ich daher mit offenen Karten spielte, meine Schritte heimlich übernacht. Von seinem zweiten Opfer, demselben, das ich um den Brillantring betrog, erfuhr er dann vielleicht, daß ihm jemand gefolgt sei und schloß aus der Beschreibung des Mannes auf mich — no, und das war genügend, um mein Verschwinden zur Notwendigkeit zu machen.“

Für mich ist das Erlebnis der letzten Nacht ein Ansporn zur Eile, denn ich glaube nicht, daß der gefährliche Mensch es bei diesem einen Versuch, mich zu besitzigen, bewenden lassen wird. Er glaubt sich noch nicht erkannt; in der Nacht war ein Erkennen ausgeschlossen, und so wird er bei nächster Gelegenheit wohl seinen Versuch, mich aus dem Wege zu räumen, wiederholen, wobei er wahrscheinlich vorsichtiger zu Werke gehen wird.“

Andererseits ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß ihm seit seinem mißglückten Ueberfall auf mich der Boden unter den Füßen brennt und er vielleicht heute schon das Weite sucht.

In beiden Fällen ist Eile das beste Gegenmittel, und ich bin deshalb gekommen, um mit Ihrer Hilfe das Drama zu einem schnellen Ende zu führen. Allerdings — und legt kommt die Bitte, oder die Forderung, wie man's nennen will — ich muß eine Bedinauna stellen.“

Professor: „So gedenken Sie diesen Sommer hinzugehen, liebe Frau Meyer?“ — Frau Meyer: „Wir wollen den Rhein ein bisschen lang ziehen, Herr Professor.“ — Professor (sehr freudig): „Ist er Ihnen zu

Die neueröffneten Kraftwagenlinien des Bezirks.

Dippoldiswalde. Heute Mittwoch nachmittag werden, wie wir bereits melden konnten, mit der Fahrt um 4.20 Uhr nach Nechenberg—Bienenmühle die Fahrten der staatlichen Kraftwagenlinien wieder aufgenommen. Nachstehend veröffentlicht wir die Fahrpläne der einzelnen Linien. Hoffen wir, daß das, was schon einmal bestand und großen Vorteil für die Verkehrsverhältnisse unseres gesamten Bezirkes schuf, was aber die schlimmsten Zeiten der Inflation in der Blüte erstreckte, nun doch zu einer dauernden Einrichtung wird und die einzelnen Teile des Bezirkes mit der Bezirkshauptstadt enger und fester zusammenfügt, als dies bisher der Fall war. Wie damals auch jetzt: Ein „Glück auf“ zur ersten Fahrt.

Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Bienenmühle

Nur Mittwochs und Sonnabends

Eisenbahnstationen:		an Dippoldiswalde, n. Bahnh. ab Dippoldiswalde, n. Bahnh.	
2.35	an Dippoldiswalde, n. Bahnh.	12.40	ab Bienenmühle, Bahnh.
6.30	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	10.45	an Bienenmühle, Bahnh.
6.40	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	10.55	an Bienenmühle, Bahnh.
6.45	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	11.05	an Bienenmühle, Bahnh.
6.50	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	11.15	an Bienenmühle, Bahnh.
7.00	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	11.25	an Bienenmühle, Bahnh.
7.10	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	11.35	an Bienenmühle, Bahnh.
7.20	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	11.45	an Bienenmühle, Bahnh.
7.30	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	11.55	an Bienenmühle, Bahnh.
7.40	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	12.05	an Bienenmühle, Bahnh.
7.50	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	12.15	an Bienenmühle, Bahnh.
8.00	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	12.25	an Bienenmühle, Bahnh.
8.10	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	12.35	an Bienenmühle, Bahnh.
8.20	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	12.45	an Bienenmühle, Bahnh.
8.30	ab Dippoldiswalde, Bahnh.	12.55	an Bienenmühle, Bahnh.

Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Glashütte

Nur Montags und Freitags

Eisenbahnstationen:		an Dippoldiswalde, n. Bahnh. ab Dippoldiswalde, n. Bahnh.	
5.30	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.00	ab Glashütte, Bahnh.
5.40	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.10	ab Glashütte, Bahnh.
5.50	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.20	ab Glashütte, Bahnh.
6.00	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.30	ab Glashütte, Bahnh.
6.10	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.40	ab Glashütte, Bahnh.
6.20	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.50	ab Glashütte, Bahnh.
6.30	an Dippoldiswalde, Bahnh.	10.00	ab Glashütte, Bahnh.
6.40	an Dippoldiswalde, Bahnh.	10.10	ab Glashütte, Bahnh.
6.50	an Dippoldiswalde, Bahnh.	10.20	ab Glashütte, Bahnh.
7.00	an Dippoldiswalde, Bahnh.	10.30	ab Glashütte, Bahnh.
7.10	an Dippoldiswalde, Bahnh.	10.40	ab Glashütte, Bahnh.
7.20	an Dippoldiswalde, Bahnh.	10.50	ab Glashütte, Bahnh.
7.30	an Dippoldiswalde, Bahnh.	11.00	ab Glashütte, Bahnh.
7.40	an Dippoldiswalde, Bahnh.	11.10	ab Glashütte, Bahnh.
7.50	an Dippoldiswalde, Bahnh.	11.20	ab Glashütte, Bahnh.
8.00	an Dippoldiswalde, Bahnh.	11.30	ab Glashütte, Bahnh.
8.10	an Dippoldiswalde, Bahnh.	11.40	ab Glashütte, Bahnh.
8.20	an Dippoldiswalde, Bahnh.	11.50	ab Glashütte, Bahnh.
8.30	an Dippoldiswalde, Bahnh.	12.00	ab Glashütte, Bahnh.

Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Pöschendorf

Nur Dienstags, Donnerstags und Samstags

Eisenbahnstationen:		an Dippoldiswalde, n. Bahnh. ab Dippoldiswalde, n. Bahnh.	
6.15	an Dippoldiswalde, Bahnh.	7.15	ab Pöschendorf, Bahnh.
6.25	an Dippoldiswalde, Bahnh.	7.25	ab Pöschendorf, Bahnh.
6.35	an Dippoldiswalde, Bahnh.	7.35	ab Pöschendorf, Bahnh.
6.45	an Dippoldiswalde, Bahnh.	7.45	ab Pöschendorf, Bahnh.
6.55	an Dippoldiswalde, Bahnh.	7.55	ab Pöschendorf, Bahnh.
7.05	an Dippoldiswalde, Bahnh.	8.05	ab Pöschendorf, Bahnh.
7.15	an Dippoldiswalde, Bahnh.	8.15	ab Pöschendorf, Bahnh.
7.25	an Dippoldiswalde, Bahnh.	8.25	ab Pöschendorf, Bahnh.
7.35	an Dippoldiswalde, Bahnh.	8.35	ab Pöschendorf, Bahnh.
7.45	an Dippoldiswalde, Bahnh.	8.45	ab Pöschendorf, Bahnh.
7.55	an Dippoldiswalde, Bahnh.	8.55	ab Pöschendorf, Bahnh.
8.05	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.05	ab Pöschendorf, Bahnh.
8.15	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.15	ab Pöschendorf, Bahnh.
8.25	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.25	ab Pöschendorf, Bahnh.
8.35	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.35	ab Pöschendorf, Bahnh.
8.45	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.45	ab Pöschendorf, Bahnh.
8.55	an Dippoldiswalde, Bahnh.	9.55	ab Pöschendorf, Bahnh.
9.05	an Dippoldiswalde, Bahnh.	10.05	ab Pöschendorf, Bahnh.

Dippoldiswalde—Aretzsch

Nur Dienstags und Donnerstags

Eisenbahnstationen:		an Dippoldiswalde, n. Bahnh. ab Dippoldiswalde, n. Bahnh.	
7.00	an Dippoldiswalde, Bahnh.	12.20	ab Aretzsch, Bahnh.
7.10	an Dippoldiswalde, Bahnh.	12.30	ab Aretzsch, Bahnh.
7.20	an Dippoldiswalde, Bahnh.	12.40	ab Aretzsch, Bahnh.
7.30	an Dippoldiswalde, Bahnh.	12.50	ab Aretzsch, Bahnh.
7.40	an Dippoldiswalde, Bahnh.	13.00	ab Aretzsch, Bahnh.
7.50	an Dippoldiswalde, Bahnh.	13.10	ab Aretzsch, Bahnh.
8.00	an Dippoldiswalde, Bahnh.	13.20	ab Aretzsch, Bahnh.
8.10	an Dippoldiswalde, Bahnh.	13.30	ab Aretzsch, Bahnh.
8.20	an Dippoldiswalde, Bahnh.	13.40	ab Aretzsch, Bahnh.
8.30	an Dippoldiswalde, Bahnh.	13.50	ab Aretzsch, Bahnh.
8.40	an Dippoldiswalde, Bahnh.	14.00	ab Aretzsch, Bahnh.
8.50	an Dippoldiswalde, Bahnh.	14.10	ab Aretzsch, Bahnh.
9.00	an Dippoldiswalde, Bahnh.	14.20	ab Aretzsch, Bahnh.

„Nennen Sie sie, Herr Ballner! Und vor allen Dingen nennen Sie mir den Namen des Unmenschen, der...“

„Verzeihung, Herr Inspektor,“ fiel ihm der Detektiv ins Wort, „wenn ich den Namen vorläufig noch verschweige. Ich muß vorher Ihre Zusage haben, daß die Bestrafung des Schuldigen mir überlassen bleibt. Weht alles seinen gewöhnlichen Gang, das heißt also, wird er verhaftet und vor Gericht gezogen, so bin ich gewungen, um ihn überführen zu können, die junge Dame, deren Ehre und Glück er in so schürlicher Weise auf Spiel gesetzt hat, rücksichtslos preiszugeben, und das darf nicht geschehen, unter keinen Umständen! Eher stehe ich mich herbei, diesem Schurken, diesem Teufel in Menschengestalt, zur Flucht zu verhelfen.“

„Das kann nicht Ihr Ernst sein, Herr Ballner. Noch vorhin sagten Sie, daß...“

„Ja, ja, natürlich liegt mir der Gedanke ganz fern, weil ich überzeugt bin, daß wir zu einer Einigung kommen werden. Berzählen Sie, aber die Unmenslichkeit des Burschen hat mich erregt, so daß ich mich hinreißen ließ.“

„Wie denken Sie sich denn seine Bestrafung, Herr Ballner?“

„Ich zwingen ihn in Ihrer Gegenwart zu einem schriftlichen Bekenntnis seiner Untaten und lasse ihn dann die Wahl zwischen der Verhaftung und der Rüge aus seiner eigenen Waffe. Ich zweifle kaum daran, daß er den Tod der Schande und jahrelanger Zuchthausstrafe vorzuziehen wird. Sind Sie mit dieser Lösung einverstanden?“

„Um, das ist eine Frage Herr Ballner, die ich — hm — die mir —“

„Bedenken Sie, Herr Inspektor, daß die Lösung des Rätsels und die Entdeckung des Schurken ganz in meine Hand gegeben ist.“ „Nicht der Detektiv ein, als jener unerschütterlich stand. Seine Stimme klang hart und fest, und der ehrne Ausdruck seiner Rüge ließ keinen Zweifel darüber, daß er unter keinen Umständen von seiner Bedingung abgeben werde.“

Es folgte eine längere Pause, in der keiner der beiden Herren ein Wort sprach.

Der Detektiv war nach seiner letzten Bemerkung aufgestanden und ans Fenster getreten, so daß er dem Inspektor den Rücken wandte, wie, um nicht Zeuge des Kampfes zwischen Mensch und Beamten zu sein. Er wußte, daß er siegen werde, und wartete daher geduldig, bis endlich ein Anruf des Inspektors ihn sich umwenden ließ.

„Nun, Herr Inspektor,“ fragte er höflich, „sind Sie zu einem Entschluß gekommen?“

Fortsetzung folgt.

Für die Reise.

Die Mitnahme der Garderobe war nicht das letzte, was uns so manches Mal die Reise erschwerte. Heute kann man fast eine Aussteuer in einen Handkoffer packen. Die Hauptsache, damit wir uns unterwegs nicht ärgern und auch nicht in Verlegenheit kommen, ist die richtige Auswahl. Zugunsterben schalten bei unserer Aufstellung aus, da hier natürlich eine große Auswahl verlangt wird. Für Durchschnittszwecke genügen ein Jackett mit zwei bis drei Knöpfen, ein Mantel, und ein bis zwei Nachmittagskleider, die ja immer noch wenig Raum im Koffer einnehmen. Selbstverständlich muß auch das Schuhwerk angepaßt sein. Zum Mantel, wie überhaupt zum Anzug am frühen Vormittag gehört der solide Halbschuh und nur zum Nachmittagskleid sollte der elegante ausgeschnittene oder durchbrochene Promenaden-



Abb. 2. Mantel mit Herrentrevers.

schuh in Frage kommen. Auch die Kopfbedeckung muß dem Kleide angepaßt sein. Der praktische Reisehut ist nur der Hut des Vormittags und muß am Nachmittag durch den eleganten Hut, der in diesem Sommer wieder groß sein wird, ersetzt werden.

Abb. 1. Mantelkleid mit Stehkragen. Beigefarbiger Musselin ergab das Material, das durch etwas heller getöntes Tuch ergänzt wurde. Während der Rücken noch glatt und durchgehend gearbeitet ist, sind die Vorderseite gekürzt und werden durch etwas glöckig geschnittene Rockbahnen ergänzt. Die Ränder in der Mitte werden durch schmale Blenden begrenzt, die sich am unteren Rockrand fortsetzen. Hiermit harmonisiert der Ärmelrand, sowie der Stehkragen.

Abb. 2. Mantel mit Herrentrevers. Der Mantel aus braun-

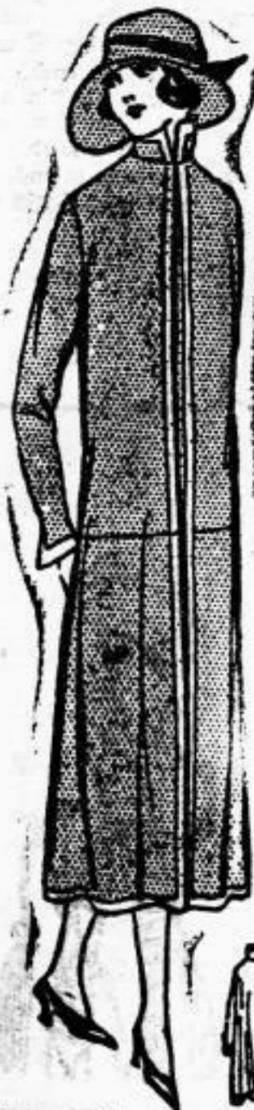


Abb. 1. Mantelkleid mit Stehkragen.

variertem Wollstoff zeigt die schlichte, enge Form, wie sie dem Zweck entspricht. Die Tascheneinschnitte werden durch Taschepatten markiert, die Ärmel erhalten Aufschläge. Der Ärmelkragen ist mit einfarbigem Stoff bekleidet, was bedeutend kleidsamer ist.

Abb. 3. Nachmittagskleid mit erweitertem Rock. Während das schlichte Nachmittagskleid noch eng ist, muß das Nachmittagskleid den weiteren Rock zeigen. An unserer Vorlage wurde der bunte Crêpe marocain durch einfarbige Ärmelfalten erweitert. Die Taille ziert ein einfarbiger Kragen, dem sich Bandenden und Schlupfen anfügen. Blusenärmel mit schmalem Bändchen und schmaler Gürtel.



Abb. 3. Nachmittagskleid mit erweitertem Rock.

Sachsen, Brandenburg, Pommer, Preußen und Schle-

...

...

Abb. 4. Scheibengardinen mit Sternen und Häfelarbeit. Sterne und Einsatz in Häfel- oder Feuerfahnenarbeit garnieren die Gardine aus weißem Mull. Der Einsatz begrenzt den unteren Sackrand und steigt zu beiden Seiten auf, während die Sterne in spitzer Form eingeseht sind.

Abb. 5. Serviettentasche mit Lochstickerei. Die praktische Tasche aus weißem Leinen ist mit einer einfach-hübschen Lochstickerei ausgestattet. Ein Druckknopf vermittelt den Schluß.

Abb. 6. Morgenhäubchen mit Fileteinsätzen. Die duftige Garnitur des Häubchens bildet ein handgearbeiteter, etwa 4 cm. breiter Einsatz, dem sich ein harmonisierendes, schmales Spitzchen hinzugesellt. Das Häubchen aus feinem Mull besteht in einem größeren Viereck, dem der Einsatz über Kreuz eingefügt ist. Durch einen rund gearbeiteten Zugsaum wird das Häubchen geformt. Man kann die Ecken je in der Weite oder je seitlich herabfallen lassen.

Abb. 7. Servierschürze mit Lochstickerei. Langetten beranden die Schürze, die am oberen Rand in auspringende Säumchen gesteppt ist. Die Garnitur bildet ein größeres Motiv, das in Loch- oder Richelieustickerei ausgeführt werden kann. Es wird von einer Lochreihe umrandet. Der Bürtelteil ist mit einer Schnobbe gearbeitet.

Abb. 8. Suben-tragen mit Lochstickerei und Jabot. Der kleidsame Suben-tragen, der von Kindern und Erwachsenen gern getragen wird, und der das einfachste Kleid



Abb. 4. Scheibengardinen mit Sternen und Häfelarbeit.



Abb. 5. Serviettentasche mit Lochstickerei.

reizvoll ergänzt, ist an unserer Vorlage mit Lochstickerei ausgestattet. Die vorderen, abgescrügten Ränder, die nur von einem großen Langettenbogen abgeschlossen werden, zielt ein Ring und ein größeres Motiv, während im übrigen in jedem Langettenbogen ein Loch eingearbeitet ist. Das Jabot besteht aus plissiertem Mull, der in ein schmales Bändchen gefaßt ist.

Abb. 9. Vorhang für Spiel- oder Bücherschrank. Für offene Regale oder für Kinderzimmer sind die gut bedeckenden Vorhänge sehr vorteilhaft. Im Kinderzimmer sollte als Material nur festes, naturfarbenes Leinen verwendet werden, damit der Vorhang keinen Staub aufnehmen kann. Die Stickerei führt man im Stiel, Spann- oder Sparschich aus, am vorteilhaftesten mit waschechtem Garn. Hier wiederholt sich die untere Bordüre in der Mitte aufsteigend, in aparter Linienführung sich ergänzend.

Abb. 10 und 11. Bettdecke und Paravent mit breiten, gehäkelten Einsätzen. Bettdecke und Paravent sind übereinstimmend mit einem breiten, gehäkelten Einsatz verziert. Als weiteres Material dient Mull oder

Wachstuch, für die Bettdecke, während man für den Paravent am besten leichte Seide verwendet, die an beiden Rändern eingeknäuselt wird. Die Bettdecke aus Mull wird mit Satin unterlegt.

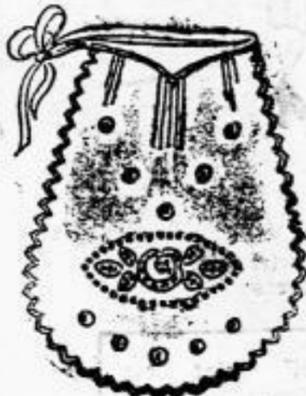


Abb. 7. Servierschürze mit Lochstickerei.



Abb. 6. Morgenhäubchen mit Fileteinsätzen.



Abb. 8. Suben-tragen mit Lochstickerei und Jabot.



Abb. 9. Vorhang für Spiel- oder Bücherschrank.

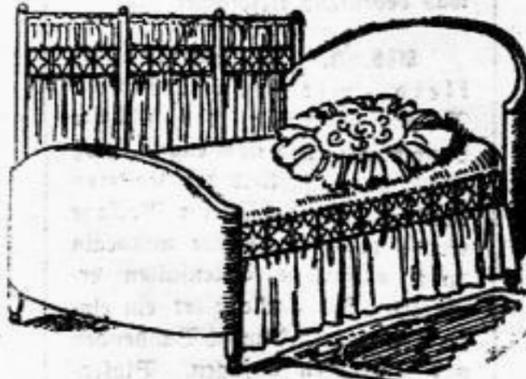


Abb. 10 und 11. Bettdecke und Paravent mit breiten, gehäkelten Einsätzen.



Abb. 12. Seil- und Kordnetze, nach Schnitt und Farben in verschiedenen Form und Größe verweben.

Hand und die menschliche Schindache offenbar wird. Dann

abgeschliffen hat und sich darauf, daß ihm geringen müß.

stünd.

petstuch in der Hand haben muß, soll sich eigens dazu